

Approved For Release 2007/03/02 : CIA-RDP83-00415R007200140008-8

POLITISCHER BERICHT DES MARSCHALLS  
TITO

9. April 1949

Approved For Release 2007/03/02 : CIA-RDP83-00415R007200140008-8

»Genossen und Genossinnen!

Gestatten Sie mir, Sie aufs allerherzlichste zu begrüßen und den besten Erfolg für die Arbeit dieses Dritten Kongresses zu wünschen.

Ich möchte in erster Linie die ausserordentliche Wichtigkeit dieses Dritten Kongresses der Volksfront Jugoslawiens unterstreichen. Erstens, weil die Delegierten auf diesem Kongresse über siebeneinhalb Millionen Mitglieder, Baumeister des Sozialismus in unserem Lande vertreten; dies ist damit der Kongress der grössten, das heisst an Zahl bedeutendsten Massenorganisation der Werktätigen unseres Landes. Zweitens, weil Sie auf diesem Kongress die Möglichkeit haben werden, die ungeheuren Resultate der schöpferischen Arbeit der Werktätigen des sozialistischen Jugoslawiens aufzuzeigen; weil Sie die Möglichkeit haben werden, Erfahrungen aus verschiedenen Teilen unseres Landes auszutauschen, verschiedene Mängel festzustellen und neue Beschlüsse über noch grössere Aktivität und grösseren Einsatz der Mitglieder der Volksfront in der Stadt wie auf dem Lande zu fassen. Drittens, weil dieser Kongress zu einer Zeit tagt, da die Verleumdungen und Angriffe gegen unser Land, gegen unsere Partei, gegen unsere Volksfront — die schon im Anfange, vom Augen-

blick der Beschlussfassung der Resolution des Informbüros an, eines der Hauptziele dieser Angriffe war -- nicht nur fort dauern, sondern sich sogar verstärken.

Genossen und Genossinnen, ich bin überzeugt, dass Ihnen allen die Beschlüsse des V. Kongresses der Kommunistischen Partei Jugoslawiens bekannt sind. In diesen Beschlüssen wurde unter anderem der Volksfront Jugoslawiens volle Anerkennung ausgesprochen und ihre grosse Bedeutung hervorgehoben. Es ist demnach nicht notwendig, dies zu wiederholen. Es ist ausserdem ebenso unnötig, auf diesem Kongress irgendwelche neue Definitionen des Charakters unserer Volksfront zu geben, nachdem wir schon auf dem II. Kongresse der Volksfront den Charakter und die Rolle der Volksfront Jugoslawiens genau analysiert und bestimmt haben; auf diesem Kongress wird dies jedoch im Programme festgelegt und in Hinsicht auf die Entwicklung der Volksfront in der heutigen Phase ergänzt werden. Ich werde deshalb in meiner Rede in der Hauptsache einige aktuelle Probleme, die die Volksfront unmittelbar angehen, berühren, sowie diejenigen, die unser Land im allgemeinen, sowohl in Verbindung mit dem Aufbau des Sozialismus als auch in Hinsicht auf die Situation, in der sich Jugoslawien heute durch die unverständliche Kampagne gegen uns befindet, betreffen.

**Die Rolle der Volksfront im Kampfe für die  
Verwirklichung einer besseren Zukunft der Völ-  
ker Jugoslawiens**

Mit Bezug darauf, dass der Sekretär der Volksfront, Genosse Nešković, ausführlicher über die Tätigkeit und die Rolle der Volksfront Jugoslawiens sprechen wird, will ich darüber nicht viel sagen. Ich möchte aber trotzdem die Rolle der Volksfront in den allgemeinen Bestrebungen unserer Völker für die Verwirklichung einer besseren Zukunft der Völker Jugoslawiens hervorheben.

Ohne Zweifel ist es heute jedermann in unserem Lande klar, dass wir ohne eine solche einheitliche politische Organisation, wie unsere Volksfront, auf keinen Fall imstande gewesen wären, in so kurzer Frist so viele Schwierigkeiten zu überwinden, wie wir sie bis heute überwunden haben, und solche politischen und wirtschaftlichen Erfolge zu erzielen. Dies wäre unmöglich gewesen nicht nur unter den Bedingungen im Laufe des Befreiungskrieges, sondern auch nach dem Kriege und insbesondere heute.

Nur dank einer solchen Volksfront, die schon während des Befreiungskrieges die leitende Rolle der Kommunistischen Partei Jugoslawiens billigte und anerkannte, konnten wir unsere Völker vor so gewaltige und schwere Aufgaben stellen, wie: den Wiederaufbau des Landes in möglichst kurzer Frist, die Aufräumarbeiten und den Neuaufbau unserer zerstörten Städte durch freiwillige Arbeit der Mitglieder der Volksfront, der Wiederaufbau und Neubau von

hundertern und aberhundertern von zerstörten und niedergebrannten Bauernhäusern und Ställen, grösstenteils durch freiwillige Arbeit der Mitglieder der Volksfront auf dem Lande, die Wiederherstellung unserer zerstörten und der Bau neuer Verkehrswege, in der Hauptsache durch freiwillige Arbeit und in erster Linie durch die Tätigkeit unserer ruhmreichen Jugend usw.

Im Feuer des Befreiungskrieges stählte sich unsere Volksfront. Nur durch diese Volksfront unter der Leitung der Kommunistischen Partei Jugoslawiens war es möglich, allmählich die Einheit unserer Völker zu schaffen und zu verwirklichen. Ohne eine solche breite politische Massenorganisation, wie unsere Volksfront, wäre es einfach unmöglich gewesen, diese Einheit zu einer dauernden zu machen und so zu festigen, wie sie heute gefestigt ist. Denn durch die Volksfront erhielt die Einheit unserer Völker ihre organisatorische und politische Grundlage. Nur durch eine solche Massenorganisation konnte unsere Partei ihr politisches Programm bis heute in allen Fragen mit Erfolg verwirklichen. Unter so schweren Bedingungen, wie sie in unserem Lande schon seit dem Jahre 1941 bestanden, hätte keine Koalition verschiedener Parteien die Volksfront unseres Typs ersetzen können. Solch eine Volksfront, die bis heute alle Beschlüsse der KPJ von allgemein politischem und wirtschaftlichem Charakter mit grösstem Vertrauen entgegengenommen hat, sie auch heute annimmt und ins Werk setzt. Eben Dank einer solchen politischen Einheit konnte sich unsere Regierung

in der Vergangenheit mit Erfolg den kapitalistischen Grossmächten widersetzen, die beharrlich danach trachteten, in unserem Lande das alte, verhasste reaktionäre Regime mit König Peter an der Spitze wiedereinzusetzen.

Diese massenhafte Unterstützung durch die in der Volksfront organisierten Werktätigen ermöglichte es uns, nach dem Kriege alle Angriffe auf die Errungenschaften unseres Befreiungskrieges von Seiten der Reaktion, sowohl der ausländischen als auch der im eigenen Lande abzuschlagen. Diese massenhafte Unterstützung des Volkes, der Schaffenden aus Stadt und Dorf, vereint in der Volksfront, hat es uns ermöglicht, kühn und mit grösstem Vertrauen nicht nur den Wiederaufbau unseres verwüsteten Landes, sondern auch die Verwirklichung des Fünfjahresplans und den Aufbau des Sozialismus durchzuführen.

An diesem grossen Werke, am Aufbau des Sozialismus in unserem Lande, beweist die Volksfront Jugoslawiens, ebenso wie während des Krieges, ihren Wert und die Notwendigkeit ihres Bestehens in vollem Masse. Heute wird nicht mehr die Frage gestellt, wie lange das Bestehen der Volksfront noch notwendig sein wird. Sie ist heute ebenso notwendig, wie sie während des Krieges notwendig war. Vielleicht sogar noch mehr, weil uns heute die Einheit des Volkes noch mehr vonnöten ist als jemals früher, denn von allen Seiten wird diese Einheit unserer Völker angegriffen; nur durch eine noch stärkere Festigung der Volksfront und der Einheit des Volkes werden wir allen Angriffen auf unser

Land, auf die Einheit unserer Völker und auf den Aufbau des Sozialismus standhalten können. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Unsere Volksfront ist heute etwas ganz anderes als sie, sagen wir 1945, oder sogar noch 1947 gewesen ist; denn in ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Arbeit, im Kampfe für den Aufbau des Sozialismus in unserem Lande, entwickelt sie sich und erstarkt ideologisch unaufhörlich unter dem Einflusse der Durchführung der Linie unserer Partei. Die Volksfront erstarkt quantitativ und qualitativ, weil das sozialistische Bewusstsein immer mehr die in der Volksfront vereinigten Millionenmassen der Werktätigen unseres Landes erfasst.

Welch ungeheure Bedeutung die Volksfront im Aufbau des Sozialismus in unserem Lande hat, ersieht man schon allein daraus, dass sie im Jahre 1948 über 329 Millionen Stunden freiwilligen Arbeitseinsatz geleistet hat, was zusammen mit den freiwilligen Wagenfahrten einen Wert von rund 9 Milliarden Dinar vorstellt. Was bedeutet das? Das bedeutet, dass in die Massen unserer Volksfrontmitglieder, die auch den überwiegenden Teil unserer schaffenden Bauern umfassen, das sozialistische Bewusstsein bereits eingedrungen ist. Das bedeutet, dass die Volksfront Jugoslawiens eine disziplinierte Organisation ist, die das millionenstarke Arbeiterheer der Werktätigen des sozialistischen Jugoslawiens verkörpert. Nehmen wir als Beweis dafür nur die Schaffung der Arbeitsgenossenschaften. Diese hat in der letzten Zeit Ausmasse angenom-

men, die wir nicht erhofft hatten. Seit dem II. Plenum des ZK der KPJ wurden an 2000 neue Arbeitsgenossenschaften ins Leben gerufen (Beifall), damit haben wir heute über 3.300 landwirtschaftliche Arbeitsgenossenschaften mit rund 200.000 bäuerlichen Hauswirtschaften. Wäre dies ohne die grösste Aktivität der Volksfront auf dem Lande möglich gewesen? Selbstverständlich nicht, wäre unmöglich gewesen. Die Durchführung des Beschlusses des II. Plenums des ZK über die landwirtschaftlichen Arbeitsgenossenschaften hat die Volksfront auf dem Lande als ihre sozialistische Verpflichtung angesehen und sie setzt sie mit der grössten Begeisterung ins Werk.

Heute gibt es in unserem Lande kein Dorf, keinen Weiler, wo man nicht über die landwirtschaftlichen Arbeitsgenossenschaften spricht, wo die Mitglieder der Volksfront, Kommunisten wie Nichtkommunisten, nicht die Beschlüsse des II. Plenums des ZK KPJ erörtern. In allen unseren Dörfern entbrannte ein Kampf für die Schaffung zahlloser neuer Bauerngenossenschaften. Das ist der Kampf für den Sozialismus in unserem Dorfe, und in diesem Kampfe erzielen die Mitglieder der Volksfront riesige Erfolge. (Beifall.)

Wie widersinnig sind doch, Genossen, die Angriffe auf unsere Volksfront und die KP Jugoslawiens, die sich noch heute wiederholen, und die davon reden, dass die KPJ in der Volksfront aufgegangen sei usw. Stellt Euch vor, unsere Volksfront, in der sich eine halbe Million Mitglieder der Partei, über eineinhalb Millionen Mitglieder der Gewerkschaften, eineinhalb Mil-

tionen Mitglieder der Volksjugend, unsere schaffenden Bauern und die volksverbundene Intelligenz usw. befinden; eine solche Volksfront wird böswillig mit einer vorübergehenden Koalition bürgerlicher Parteien verglichen, und es wird von einem Aufgehen der KPJ in dieser Volksfront gesprochen. Es ist schwer, sich eine größere Sinnlosigkeit als diese Behauptung vorzustellen. Wir, Genossen und Genossinnen, müssen diese unsere riesige politische und Arbeitsgemeinschaft, die im Prozesse der revolutionären Kampfes mit revolutionären Lösungen, nicht nur mit Losungen des Kampfes gegen den Okkupator, geschaffen wurde, schützen und noch mehr festigen. (Beifall.)

**Die Verleumdungskampagne hat nichts mit der sozialistischen Praxis gemein**

Gestatten Sie mir, mich jetzt der Kampagne zuzuwenden, die die Führer der Länder der Volksdemokratie und der USSR gegen uns führen. Glauben Sie mir, es ist nicht leicht, darüber zu sprechen; diese Angriffe haben einen solchen Charakter, dass man sich einfach schämt, sie erwähnen zu müssen, da sie von Seiten der Führer jener Länder kommen, die sich niemals so unwürdiger Mittel gegen einen so verdienstvollen verbündeten Staat, wie es Jugoslawien ist, bedienen dürften.

Ich will heute hier nicht unser Land gegen diese unerhörlichen Angriffe verteidigen, wir haben es ja vor nichts zu verteidigen (Rufe: »So

ist es!« Die Delegierten stehen auf und rufen im Chor unter Beifall »Tito-Partei, Tito-ZK«), denn dieser ganze Kot, mit dem sie heute unser Land besudeln, fällt auf diejenigen, die es besudeln, zurück. Ich werde Ihnen nur einige von den zahlreichen Tatsachen vorlegen, und zwar diejenigen, die am beredtesten die Urheber und Verfasser dieser Angriffe, für die unsererseits keine Gründe zur Rechtfertigung vorliegen, anklagen. Wenn uns die reaktionäre imperialistische Presse angreift und besudelt, ist dies vollkommen begreiflich, da solche Mittel in dieser Presse gang und gäbe sind. Aber wenn uns die sozialistische Presse angreift und diesen Beleidigungen und Verleumdungen den Charakter einer angeblichen Kritik verleihen will, dann müssen wir dagegen aufs allerschärfste auftreten und es beim richtigen Namen nennen. Es ist überflüssig und sinnlos, sich gegen solche Sachen zu verteidigen, man muss sie vielmehr aufs allerschärfste als antimarxistische und antileninistische Vorgehen verurteilen, die den fortschrittlichen Bewegungen in der Welt ungeheuren Schaden zufügen. (Rufe: »So ist es!« Beifall.)

Alle diejenigen, die uns heute aus den Ländern der Volksdemokratie und der USSR auf so unverantwortliche und grobe Art verleumden und hysterisch beschimpfen, nennen diese Verleumdungen, Beleidigungen und Beschimpfungen eine Art sozialistischer Kritik. Das ist überhaupt unwahr, das hat mit der sozialistischen Kritik nichts gemein. So beschimpfte, beleidigte und verleumdete während der ersten Revolutionsjahre die von der Macht entfernte russische

Bourgeoisie und die internationale Reaktion die junge Sowjetrepublik und ihre Führer. Diese Schmähungen gegen unser Land und unsere Führer gleichen jenen aufs Haar. (Beifall.)

Ich weiss, Genossen, dass die Widersacher aller Farbenschattierungen, jedes hier ausgesprochene Wort verdrehen werden. Viele Worte werden verdreht und auf eigene Art ausgelegt werden, nach der Gewohnheit, die in letzter Zeit bei unseren «Kritikern» herrscht, der Sinn klarer Sätze wird entstellt werden usw. usw. Ich weiss auch, es werden sich sowohl in unserem Lande als auch ausserhalb desselben einzelne, wenn auch wenige Wankelmütige finden, oder solche, die am liebsten diese heutige, aufrichtig gesagt, ziemlich peinliche Lage verschlafen möchten, die Einwände erheben werden, weil wir auf diesem Kongresse erneut über diese Sachen sprechen. Diesen und ähnlichen müssen wir klar sagen, warum wir auf diesem Kongresse davon sprechen.

Erstens sprechen wir hier darüber, weil die ungerechtfertigten Angriffe auf unser Land, auf unsere Partei und die führenden Männer nicht nachgelassen und sich gemildert haben, sondern mit immer grösserer Heftigkeit und rücksichtsloser Perfidität auf verschiedene Art fortgeführt werden. Zweitens, wir sprechen hier darüber auch wegen der auf diesem Kongresse anwesenden Vertreter von über siebenmillionen Mitgliedern der Volksfront, es ist notwendig, dass dieselben als Vertreter dieser grössten politischen Organisation unseres Landes sagen, was sie über alle diese Angriffe und Verleum-

dungen gegen das sozialistische Jugoslawien denken. Drittens sprechen wir hier darüber, damit sich alle Schaffenden Jugoslawiens dessen bewusst werden, welche Gefahren hinter dieser unerhörten Kampagne gegen unser Land, die in den Ländern der Volksdemokratie und in der USSR geführt wird, verborgen sind und wegen der sich die Reaktion der ganzen Welt froh die Hände reibt, da ihr tagtäglich immer wieder neues Material vorgesetzt wird, dessen sie sich in vollem Masse als Mittel für den Kampf gegen die fortschrittlichen Kräfte in den kapitalistischen Ländern und insbesondere gegen die Länder Volksdemokratie und die USSR bedient.

Unsere Völker müssen wissen, dass hinter dieser wilden Kampagne Absichten stecken, die mit der sozialistischen Praxis nichts gemein haben. Das erste, was hinter dieser Kampagne steckt, ist die Absicht, in unserem Lande das Chaos hervorzurufen und die Einheit unserer Völker zu zerschlagen, durch innere Zwietracht alles das zu vernichten, was wir durch so viele Opfer erreicht haben und was uns eben deswegen am teuersten ist, weil wir uns überzeugt haben, dass wir alle unsere Erfolge beim Wiederaufbau und Ausbau des Landes einzig und allein dieser erworbenen Einheit verdanken können. Unseren prinzipienlosen Kritikern werden natürlich diese meine Worte zu scharf sein; sie werden dies sicher auf ihre eigene Art und Weise auslegen und im Rundfunk und in der Presse als einen Ausfall oder sogar als feindselige Kundgebung gegen die Länder der Volksdemokratie und die USSR bezeichnen; sie werden sagen, das sei ein

nationalistischer Ausfall gegen ihre gutgemeinte Kritik. Worin, Genossen und Genossinnen, heute diese »Kritik« besteht, wisst Ihr ja alle sehr gut. Das wissen heute alle unsere Bürger die die Rundfunksendungen von Tirana, Budapest, Prag, Bukarest, Sofia und Moskau gehört haben.

Hunderte und aber hunderte von Protestbriefen und Telegrammen unserer werktätigen Menschen aus allen Teilen unseres Landes sprechen erbittert davon, mit welchem Schmerz unsere Schaffenden alle diese Angriffe und Verleumdungen entgegennehmen. Diese Briefe erzählen davon, mit welcher Erbitterung unser schaffendes Volk auf alle diese unverständlichen Aufrufe zur Zerstörung alles dessen, was wir bis heute mit so viel Mühe geschaffen haben, reagiert.

Genossen und Genossinnen! Haben wir das Recht, auf diese Kontrarevolutionären Aufrufe zu reagieren und sie aufs schärfste zu verurteilen? Es versteht sich, dass wir darauf ein Recht haben, weil wir damit die Errungenschaften unseres schweren Befreiungskampfes verteidigen, wir verteidigen den Aufbau des Sozialismus in unserem Lande, wir verteidigen die Einheit unserer Völker, wir verteidigen die Grundsätze des Internationalismus gegen das Eindringen von Methoden, die der reaktionären imperialistischen Praxis eigen sind. Wir kämpfen damit für Gerechtigkeit und Wahrheit und brandmarken Lügen und Verleumdungen als unwürdige Mittel der gegenseitigen Kritik zwischen sozialistischen Ländern. (Beifall.) Man klagt uns pharisäisch an, dass wir eine feindliche Politik gegenüber

der USSR und den Ländern der Volksdemokratie führen; Menschen, die täglich verfolgen, was gegen unser Land und die führenden Männer im Laufe von 10 Monaten geschrieben und gesprochen worden ist, müssen zum logischen Schlusse gelangt sein, dass es nicht von unserer Seite dazu kommt, weil dies am besten die alltägliche Praxis bezeugt. Und ich werde hier einige Beispiele aus dieser tagtäglichen Praxis der Länder der Volksdemokratie und der UdSSR unserem Lande gegenüber vorlegen müssen.

Genossen und Genossinnen! Sofort nach der Resolution des Kominform und nach dem Aufruf zur inneren Zersprengung unseres sozialistischen Landes, ging man in diesen Ländern zu einer systematischen Propaganda gegen uns über. Diese Propaganda wurde immer stärker und nahm einen immer feindlicheren Charakter an, sobald unsere »Kritiker« eingesehen hatten, dass der Aufruf zum Aufstand erfolglos blieb, dass sich in unserem Lande niemand findet, der die ungeheuerlichen Wünsche der Parteileitungen gewisser kommunistischer Parteien ausführen würde. Bevor ich fortfahre, wünsche ich, dass klar festgestellt wird, was dieser Aufruf bedeutet; war dies ein gutgemeinter freundschaftlicher Aufruf aus irgendwelchen Sympathien gegen unser geplagtes und blutgetränktes Land oder bedeutete das etwas ganz anderes?

Selbstverständlich konnte solch ein ungeheuerlicher Aufruf nicht aus irgendwelchen Sympathien zum neuen Jugoslawien entspringen, denn er kam nicht nur als Resultat einer Einführung unsozialistischer Methoden in die Be-

ziehungen zwischen sozialistischen Ländern, sondern auch als Vorbereitung zur Verwirklichung gewisser Ziele, die nichts gemein haben mit marxistischen und leninistischen Auffassungen über Gleichberechtigung und Souveränität der kleinen Nationen, über die richtige Lösung der nationalen Frage, über das Recht jedes Volkes, sein Schicksal selbst zu bestimmen über das Recht jedes Volkes, frei zu entscheiden, ob und wann es sich mit einem anderen Volke vereinen oder sich von ihm losrennen will, wenn das erste nicht in seinem Interesse gewesen ist. (Beifall.)

Dieser ungeheuerliche Aufruf zur gewaltsamen Absetzung der heutigen Regierung Jugoslawiens von ihrem verantwortungsvollen Posten bedeutete einen Versuch, den Bürgerkrieg in unserem Lande herbeizuführen und stellt ein großes feindliches Vorgehen gegen ein verbündetes und noch dazu sozialistisches Land vor. (Beifall.) Solche Aufstände organisieren für gewöhnlich verschiedene Imperialisten in gewissen halbkolonialen Ländern, doch Kommunisten ist eine solche Praxis vollkommen fremd und sie müssen gegen diese Praxis in der Welt ankämpfen. Es entsteht die Frage, ob die Schöpfer jener schändlichen Resolution sich überhaupt gut überlegt haben, was sie tun, als sie diesen Aufruf ergehen ließen. Wenn ja, dann waren ihre Absichten gegen unser sozialistisches Land kontrarevolutionär, wie immer auch die Verfasser der Resolution dieses Verfahren mit gewissen höheren Zielen zu rechtfertigen versuchen. (Beifall.)

Es ist Euch allen bekannt, das von Anfang an in den Ländern der Volksdemokratie eine

intensive Propaganda geführt wurde, Jugoslawien werde ins imperialistische Lager übergehen, in unserem Lande werde der Kapitalismus wiederkehren und viele ähnliche Dummheiten. Es wurde sogar eine Frist von 14 Tagen bis zwei Monaten angesetzt usw. (Gelächter.) Es sind aber 10 Monate vergangen, und die Prophezeiungen verschiedener schlechtgesinnter Propheten haben sich nicht erfüllt. Der Kapitalismus ist in unserem Lande nicht zurückgekehrt, im Gegenteil, wir bauen sicher und mit grossem Erfolge den Sozialismus auf, worüber sich jedermann durch Tatsachen überzeugen kann.

Unser Land ist nicht und kann nicht ins imperialistische Fahrwasser gleiten, davon kann sich jeder durch Tatsachen überzeugen. Wenn aber trotz dieser Tatsachen gewisse Leute in den Ostländern und die kommunistische Presse noch heute beharrlich behaupten dass wir ins imperialistische Lager übergehen werden oder sogar schon übergegangen sind, wie in den letzten Tagen gesagt und geschrieben wird, dann erhalten diese Behauptungen einen bewusst feindlichen Charakter gegen unser Land, weil sie erlogen sind und das Produkt einer planmässig berechneten böswilligen Propaganda vorstellen, um unser sozialistisches Land in den Augen fortschrittlicher Menschen, in erster Linie der Arbeiterklasse, ausserhalb unseres Landes zu kompromittieren. Wenn ich sage, ausserhalb unseres Landes, verstehe ich darunter, dass diese feindliche Propaganda dem Publikum ausserhalb unseres Landes serviert wird, dem der wahre Zustand bei uns nicht bekannt ist und das fast keine

Möglichkeiten hat zu erfahren, was eigentlich in unserem Lande vorgeht, mit wieviel Anstrengungen und Opferwilligkeit, bis zur Selbstverleugung, unsere werktätigen Menschen sich ein besseres und glücklicheres Morgen -- den Sozialismus aufbauen. Unsere werktätigen Menschen kann diese Propaganda nicht hinters Licht führen, sondern umgekehrt, sie erbittert sie nur, weil jeder klar sieht, dass sie unwahr und feindlich ist; dass sie darauf berechnet ist, den Aufbau des Sozialismus in unserem Lande zu vereiteln.

Genossen und Genossinnen! Der Mehrheit unserer Staatsbürger sind nicht einmal 10 Prozent von dem bekannt, was alles über unser Land und die leitenden Männer geschrieben wird, und was für unglaubliche Lügen und Verleumdungen gegen uns erdacht werden. Nur im Laufe des Monats März dieses Jahres wurden in einzelnen Organen der Kommunistischen Parteien, durch einige Presseagenturen und die Hauptsender der Länder der Volksdemokratie und der UdSSR rund 240 Angriffe gegen unser Land von verschiedenstem Inhalt veröffentlicht. Damit mir diese »Kritiker« nicht vorwerfen, ich hätte nur im allgemeinen und ohne Tatsachen anzuführen gesprochen, will ich einige -- wenn auch nicht die ärgsten -- Beispiele dieser Lügen und Verleumdungen anführen, die in der letzten Zeit benützt werden und die in der Propaganda der Nachkriegsperiode den reaktionärsten Wortschatz übertreffen.

**Verletzung der Verträge über kulturelle  
Zusammenarbeit**

Zuerst möchte ich aber die Verträge über kulturelle Zusammenarbeit, die wir mit den Ländern der Volksdemokratie und der UdSSR haben, erwähnen. Wie werden diese Verträge unsererseits und wie von Seiten der genannten Länder erfüllt?

Nehmen wir als erstes Beispiel das Theater. In der Saison 1947-48 wurden bei uns von insgesamt 88 Werken fremder Dramatiker 48 Werke russischer Verfasser aufgeführt. Für die Saison 1948-49 sind in den Spielplan der jugoslawischen Theater 61 Theaterstücke jugoslawischer Schriftsteller, 43 Stücke von Schriftstellern der UdSSR und russischer Klassiker, 3 Stücke von Schriftstellern aus den Ländern der Volksdemokratie, 11 Stücke englischer Schriftsteller, 11 Stücke französischer Schriftsteller und 9 Stücke anderer Schriftsteller aufgenommen. Von Werken jugoslawischer Schriftsteller wurde in der UdSSR nur »Die Frau Ministerin« von Nušić gegeben, in Rumänien wurde kein Werk unserer Schriftsteller aufgeführt, in Ungarn wurde nur eines in einem Provinztheater aufgeführt, in Bulgarien wurden zwei repräsentative Stücke und in der Provinz einige kleinere aufgeführt; in der Tschechoslowakei wurden einige repräsentative Stücke aufgeführt und in Polen, wie es scheint, nichts.

Nach den Angaben, die wir über das Übersetzen unserer Werke in die Sprachen der Länder der Volksdemokratie besitzen, wurden in

Polen in allem zwei Werke unserer Schriftsteller übersetzt, vier Werke, die schon in Druck waren, wurden aber nach der Resolution des Informbüros zurückgezogen. Dagegen wurden bei uns 12 polnische Werke übersetzt, davon drei nach Veröffentlichung der Resolution. Aus dem Bulgarischen wurden in unsere Sprache 9 Werke vor der Resolution und 3 nach der Resolution des Informbüros übersetzt. Die Rumänen übersetzten nichts aus unserer Sprache, noch wir aus der ihren. Aus dem Ungarischen wurden in unsere Sprache drei Werke bis zur Resolution und zwei Werke nach der Resolution übersetzt, von unseren Werke wurden bis zur Resolution 15 ins Ungarische übersetzt. Im Jahre 1948 wurden in Jugoslawien insgesamt 3421 Werke gedruckt, davon sind 2631 eigene und 790 Übersetzungen. Von den bis zum 1. Juli 1948 übersetzten sind 310 sowjetische Werke, und vom 1. Juli bis Ende des Jahres wurden weitere 279 Werke aus der russischen Sprache übersetzt. Die sowjetischen Werke machen 74 Prozent der Gesamtzahl unserer Übersetzungen aus. Aus unserer Sprache ins Russische wurden nur drei Werke übersetzt. In Albanien, Rumänien und Pirin-Mazedonien wurden unsere Buchhandlungen gewaltsam geschlossen.

Kinematographie. In der UdSSR wurde bis heute nicht ein einziger unserer Filme vorgeführt, obwohl wir schon am 3. XI. 1946 Dokumentarfilme: »Die Julische Mark«, »Der 1. Mai«, »Tito in Kroatien«, »Siegeparade«, »Im Namen des Volkes« und »Neues Land« über den Sovexportfilm nach Moskau gesandt haben. Ferner

sandten wir am 16. VIII. 1947 nach Moskau folgende Dokumentarfilme: »Die Eisenbahn der Jugend«, »Quecksilber aus Idria«, »Wahrheit über Pola« und »Der 1. Mai 1947«. Aber von alledem wurde nichts vorgeführt, obwohl das in den Jahren 1946 und 1947 war, als weder die Resolution noch solche anormalen Beziehungen bestanden. Auf unsere Intervention hin erhielten wir am 10. II. 1948 eine Antwort vom Sovexportfilm, in der bezüglich aller Filme folgendes gesagt wird: »Die Vorführung dieser Filme in den Lichtspieltheatern der UdSSR ist vorläufig nicht möglich.« Darüber, warum es nicht möglich war, wird aber in der Antwort kein Wort gesagt. Einzig für zwei Filme wurde eine Begründung gegeben, und zwar für den Film »Die Eisenbahn der Jugend« und »Tito in Kroatien«. Für den ersten sagten sie, er wäre zu lang, und für den zweiten, er wäre veraltet. (Gelächter.) Am 19. Februar 1948 sandten wir nach Moskau unsere Spielfilme »Slavica« und »Dieses Volk wird leben«, aber auch diese Filme wurden in der UdSSR niemals vorgeführt und schliesslich unserer Botschaft in Moskau zurückgeschickt.

Dagegen wurden bei uns von der Befreiung bis heute 192 Spielfilme, 189 kurze und 31 lange Dokumentarfilme und 145 Wochenschauen — insgesamt 557 Filme aus der UdSSR eingeführt und vorgeführt. Gibt es denn stärkere Beweise als diese, die so beredt die Behauptungen widerlegen könnten, dass wir eine feindliche Einstellung der UdSSR gegenüber einnehmen? Ist es denn nicht Pharisäertum zu behaupten, dass bei uns nur die Leitung nichts taugt; das Volk aber

gut sei? (Alle Delegierten erheben sich und applaudieren.)

Warum vermied man in der UdSSR das Populieren des Fortschrittes der Völker Jugoslawiens, der bis zu einem gewissen Masse auch in diesen Filmen gezeigt wird, deren Vorführung in der UdSSR schon in den Jahren 1946 und 1947 verehrt wurde, wenn man, wie behauptet wird, den Völkern Jugoslawiens gegenüber Sympathien hegt? Ich glaube, das weiss heute schon die übergrosse Mehrheit unserer Werktätigen, und ich will über dieses »warum« hier nicht weiter sprechen. (Beifall.)

Aus der Tschechoslowakei haben wir bis jetzt insgesamt 25 Filme, davon 18 Spielfilme, eingeführt und vorgeführt. Von unseren 2 Filmen, die in der Tschechoslowakei vorgeführt wurden, das sind »Die unsterbliche Jugend« und »Dieses Volk wird leben«, wurde der zweite auf den Festspielen in Marienbad verboten, und statt ihrer wurde ein englischer Kriminalfilm vorgeführt. (Gelächter.)

Im Sinne des Abkommens sandten wir nach Polen neun von unseren Dokumentarfilmen und Ende Januar 1948 den Film »Slavica« und nach ihm »Dieses Volk wird leben«. Nach der Resolution des Infobüros wurden wir aus Polen benachrichtigt, dass sie den Film »Dieses Volk wird leben« annehmen, »Slavica« aber ablehnen. Später lehnten sie es ab, den Film »Die unsterbliche Jugend« zu übernehmen, ebenso wie den schon früher angenommenen Film »Dieses Volk wird leben«. Der letztgenannte wurde mit der Begründung abgelehnt, ihr Publikum hätte es

satt Kriegsfilme anzuschauen. (Gelächter.) Wir haben dagegen vier polnische Filme eingeführt, und davon werden einige bei uns noch heute vorgeführt.

Es gibt noch andere Formen der Verletzung der Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit, die zwischen unserem Staate und den Ländern der Volksdemokratie bestehen. Ich werde nur einige davon anführen.

So sollte zum Beispiel in Arad in Rumänien ein Photoausstellung »Jugoslawien im Aufbau« stattfinden, und zwar nach ihrer Schliessung in Temesvar, Anfang Juni vorigen Jahres auf Kosten unserer Botschaft. Inzwischen wurde die Ausstellung überhaupt nicht eröffnet, das Material für die Ausstellung aber nahm und behielt bis heute das Kreiskomitee der Rumänischen Arbeiterpartei, womit die Rückkehr der Ausstellung nach Jugoslawien verhindert wurde. Unsere Botschaft in Bukarest intervenierte und verlangte die Freigabe der Ausstellung vom KK der RAP in Arad, vom ZK der RAP in Bukarest und durch eine Note ans Aussenministerium, erhielt aber überhaupt keine Antwort. Der zweite Fall ereignete sich noch früher, Mitte Mai, als aus den rumänischen Filmwochenschauen alle jugoslawischen Wochenschauszene entfernt wurden.

Die ungarische Regierung ist nicht nur gegen die Staatsbürger und Behörden der FVRJ nicht »mit der grösstmöglichen Geneigtheit und Zuvorkommen« vorgesehen, wie das die Kulturkonvention ausdrücklich vorsieht, sondern hat sich auch auf eine ungewöhnlich rohe Weise gegen unsere diplomatischen Vertreter in Ungarn be-

nommen, während die Lehrer der Jugoslawischen Minderheit in Ungarn, Naumović und Djordjević, misshandelt und am 13. Juli vorigen Jahres nach Jugoslawien abgeschoben wurden. Im Gegensatz zu den Bestimmungen der Kulturkonvention hat die ungarische Sektion der gemischten Kommission überhaupt nicht mit der Arbeit begonnen; die Gesellschaft Ungarn — Jugoslawien hat sich aber auf Anordnung der ungarischen Behörden in eine gegen die FVRJ feindlich eingestellte Organisation mit der Aufgabe verwandelt, mit allen Propagandamitteln in Jugoslawien eine feindliche Kampagne zu betreiben. Der jugoslawischen Bücherei in Budapest wurde im August vorigen Jahres die Arbeit dadurch unmöglich gemacht, dass ihr die Räumlichkeiten unter dem Vorwande, sie seien einer ungarischen Behörde zugeweiht, gekündigt wurden. Nach der Resolution des Inforimbüros schlug Ungarn sofort die Übernahme jugoslawischer Filme und jugoslawischer Filmwochenschauen ab und entfernte aus ihren Wochenschauen die noch vorhandenen Szenen. Ausserdem wurden die Übersetzungen von vier Werken unserer Literatur eingestellt und alle Bücher über Jugoslawien aus dem Verkehr gezogen.

Ich könnte noch viele solche und ähnliche Fälle über Vertragsverletzungen der Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit anführen, doch würde das zu viel Platz einnehmen. Nehmen wir als Beispiel nur die Behandlung unserer Studenten und Lehrlinge und unserer Sportler, woraus ebenso ein solches Verhalten der Leiter der Regierungen der Länder der Volksdemokratie und

der UdSSR, ersichtlich ist, das nicht freundschaftlich genannt werden kann.

Ich habe hier einige Beispiele über die Erfüllung unserer Verpflichtungen angeführt, die unserem breiten Publikum nicht bekannt sind; und ebenfalls, wir unsere östlichen Verbündeten ihre Verpflichtungen entlösen. Nehmen wir aber weiter das, was unseren Völkern bekannt ist, nicht aber den Völkern dieser Länder, deren Staatsmänner uns angreifen.

Genossen und Genossinnen! Welchen Eindruck bekämen die Menschen in diesen Ländern, wenn sie unsere Rundfunksendungen hörten und verstünden, die oft nationale Musik, Lieder und Vorträge über die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung dieser Länder übertragen? Wurde nicht auch nach Veröffentlichung der Resolution in unseren Rundfunksendungen und in unserer Presse tagtäglich nur das Beste über die Sowjetunion gesprochen und geschrieben? Geschieht das nicht im grössten Masse auch heute? Konnte auch nur einer unserer Werktätigen bis heute bemerken, dass unsere Propaganda ihre Einstellung in den Beziehungen zu den Ländern der Volksdemokratie und der UdSSR von Grund aus verändert und in gleichem Masse geantwortet hätte? Beleidigte sie mit verschiedenen Schmähworten, Lügen usw. die leitenden Persönlichkeiten dieser Länder. Nein, und das weiss jedermann in unserem Lande. Seht aber, was man in diesen Ländern gegen unsere leitenden Staatsmänner spricht und schreibt, welche Niederträchtigkeiten in der täglichen Praxis gegen unsere Männer, die die höchsten Vertreter der Volksregierung.

vorstellen, gebraucht werden. Bei uns könnte so etwas niemals vorkommen, denn unsere Leute wissen, dass eine solche Praxis den faschistischen und reaktionärsten Kreisen der Welt und ihrer Presse eigen ist. Bei uns weiss jeder, dass sich die Feinde der Sowjetunion solcher Mittel gegen das Land des Sozialismus, die Sowjetunion, zur Zeit der Revolution und nach der Revolution bedienen haben.

Darum macht unsere Presse auch weiterhin tagtäglich die jugoslawischen Massen mit dem Kampfe der Werktätigen der Länder der Volksdemokratie und der UdSSR für den Aufbau des Sozialismus vertraut, während die Presse dieser Länder über den Aufbau in Jugoslawien sozusagen nicht einen einzigen Buchstaben bringt. In der Zeit vom 1. Januar bis 10. Februar dieses Jahres hat zum Beispiel die »Borba« der Popularisierung der UdSSR 21,07 Prozent ihrer ausserpolitischen Rubrik gewidmet, der Popularisierung der Länder der Volksdemokratie 8,35 Prozent und dem Informbüro 7,50 Prozent; die »Politika« widmete der Popularisierung der UdSSR 10,1 Prozent, den Ländern der Volksdemokratie 8,2 Prozent und dem Informbüro in allem 2 Prozent; der »Rad« widmet der UdSSR 16,6 Prozent, den Ländern der Volksdemokratie 6,45 Prozent und dem Informbüro 1,37 Prozent; das »Oslobodjenje« schreibt über die UdSSR 19,25 Prozent, über die Länder der Volksdemokratie 8,25 Prozent und über das Informbüro 0,75 Prozent; die »Nova Makedonija« widmet der UdSSR 22,9, den Ländern der Volksdemokratie 6,09 Prozent und dem Informbüro 5,74 usw. usw.

Seit dem 10. Februar bis heute verringert sich dieses Verhältnis bei uns nicht und unsere Presse macht weiterhin unsere Massen mit den Erfolgen der Werktätigen der Länder der Volksdemokratie und der UdSSR bekannt, während die Presse dieser Länder, mit einer kleinen Ausnahme, überhaupt nichts über den Aufbau des Sozialismus in Jugoslawien schreibt.

Genossen und Genossinnen, ich habe Ihnen vorher einige Beispiele darüber angeführt, wie wir unsere Verpflichtungen der UdSSR und den Ländern der Volksdemokratie gegenüber erfüllen; jetzt gestattet mir, dass ich Euch frage, ob ein solcher von uns eingenommener Standpunkt freundschaftlich oder feindlich ist. Ich bin tief überzeugt, Ihr teilt alle meine Meinung dass dies eine konsequente freundschaftliche Haltung eines sozialistischen Landes ist und dass es nicht der Wahrheit entspricht, wenn man sagt, sie sei feindschaftlich. (»So ist es!« Beifall.) Eine solche Einstellung kann nur ein verbündetes Freundesland einnehmen wie das neue Jugoslawien, das in der Vergangenheit wie heute seinen östlichen Nachbarn und der UdSSR gegenüber hundertmal Beweise seiner Freundschaft erbracht hat. Wenn jedoch die leitenden Männer in diesen Ländern unsere Verteidigung oder das Brandmarken dieser Lügen und Verleumdungen in ihrer Presse als eine feindliche Einstellung auffassen, dann sündigen sie schwer von einem rein moralischen Standpunkte aus, und zwar vom Standpunkt der sozialistischen Moral. Sie müssten wissen, und sie wissen wahrscheinlich auch, dass wir das Recht haben uns zu verteidigen und zu diskutieren,

ebenso wie sie auch das wissen müssten, dass sich Kommunisten in ihrer Presse und in ihren Rundfunksendungen solcher unerlaubten Mittel, wie es Lügen, Verleumdungen und Unterstellungen sind, gegen ein sozialistisches Land, wie das unsere, nicht bedienen dürften.

Und jetzt, Genossen und Genossinnen, wollen wir fortfahren und sehen, wie die vorher angeführten Staaten ihren anderen Verpflichtungen aus den Verträgen über kulturelle Zusammenarbeit, Freundschaft und gegenseitige Hilfeleistung gegenüber Jugoslawien nachkommen.

#### **Die feindliche Einstellung der Presse und des Rundfunks der Länder der Volksdemokratie und der Sowjetunion**

Sofort nach Veröffentlichung der Resolution des Informbüros wurde die Propaganda in diesen Ländern vollkommen umgeschaltet, die positiven Berichte über unser Land hörten auf und es begannen verschiedene Angriffe. Es würde zu viel Zeit einnehmen, hier alle konkreten Beispiele dieser feindlichen Einstellung der Presse und des Rundfunks der Ostländer der Volksdemokratie und der UdSSR zu erwähnen. Deswegen will ich nur einiges aus der letzten Zeit erwähnen.

Nach einer Meldung vom 9. 2. dieses Jahres meldete Radio Prag in der Sendung für Jugoslawien, dass »die Volksmassen dem Titoregime passiven Widerstand leisten... Der Widerstand ist bei den Bergarbeitern des Kohlenreviers Raša in Istrien besonders stark. Als erstes entsteht

die Frage wo, welche und wie gross diese Volksmassen seien, die dem Regime passiven Widerstand leisten. Als zweites kommt die Schlussfolgerung, dass diese Sendung eine gemeine Verleumdung unserer Bergarbeiter ist, die sich unter Aufwand aller Kräfte bemühen, dem Staate mehr Kohle und Erze zu liefern.

Ferner hat die Zeitung »Tvorba« am 16. 2. einen Artikel des bekannten Trotzisten Balk, voller Verleumdungen gegen Jugoslawien und der Parteilührung der KPJ gebracht. Radio Prag gibt am 21. 2. eine Sendung von verleumderischem Charakter, spricht über angebliche Ausschliessungen fortschrittlicher Studenten von der Beograder Universität und ersinnt dabei die grössten Lügen über die angebliche Misshandlung der Studenten in den Gefängnissen usw. Am 24. 2. bringt Radio Prag wieder eine von Verleumdungen gegen unser Land strotzende Sendung. Hier einige Zeilen aus diesem feindlichen Angriff: »... Die jugoslawischen Machthaber sind als Feinde der Sowjetunion und des Lagers der Demokratie und des Friedens überhaupt blosgestellt. Sie sind als Feinde des eigenen Volkes demaskiert, denn sie führen im Lande eine staatsfeindliche, antisozialistische Politik, die eine quantitative und qualitative Senkung der Produktion und ein ernstes Abfallen des Lebensniveaus der Werktätigen zur Folge hat. ... Ihre wirtschaftliche Gebundenheit an das imperialistische Lager ist eine Tatsache die nicht nur aus der grossen Zahl von Wirtschaftsverträgen und Abkommen mit dem imperialistischen Lager, sondern auch aus dem stetigen Sinken des Um-

fanges des Warenaustausches und dem Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen mit der UdSSR und den Ländern der Volksdemokratie klar hervorgeht...«

Seht, Genossen und Genossinnen, wie ungeheuerlich vom Anfang bis zu Ende die Erdichtungen in dieser Rundfunksendung sind. Erstens ist es eine Verleumdung unserer Werktätigen, wenn behauptet wird, bei uns senke ständig die Produktion quantitativ und qualitativ, obwohl man weiss, dass unsere Werktätigen unerhörte Anstrengungen leisten, um die Produktion quantitativ wie qualitativ ständig zu heben und darin riesige Erfolge erzielen, die sich trotz aller Schwierigkeiten schon heute in der Hebung des Lebensniveaus unserer Werktätigen zeigen. Die zweite, nicht kleinere Lüge in dieser Sendung ist die Behauptung, dass wir den Umfang des Warenaustausches mit den Ländern der Volksdemokratie und insbesondere mit der UdSSR aufgehoben oder vermindert hätten, und zwar, um mehr Handel mit dem imperialistischen Lager betreiben zu können. Heute weiss die ganze Welt, dass nicht wir diesen Umfang des Warenaustausches verringerten, sondern die Regierungen der Länder der Volksdemokratie; die Sowjetunion hat aber selbst eine Erklärung über die drastische Verminderung des Warenaustausches mit Jugoslawien laut Beschluss der Regierung der UdSSR abgegeben, mit einer Begründung, mit der wir uns niemals einverstanden erklären können. Ebenso verringern auch die Regierungen der Länder der Volksdemokratie den Warenaustausch und verletzen die Verträge.

um auf unser Land einen wirtschaftlichen Druck auszuüben. Es sieht so aus, als ob die Leute, die solche Erdichtungen schreiben und aussprechen, überhaupt nicht daran denken, dass die Zeitungsleser und Rundfunkhörer nicht so unintelligent sind, nicht zu wissen, beziehungsweise sich nicht zu erinnern, was sie am gleichen Tag oder einige Tage zuvor gehört oder gelesen haben.

Unsere Feindschaft gegen die Sowjetunion und die Länder der Volksdemokratie habe also, wie unsere elenden »Kritiker« behaupten, ihren Ursprung in zwei Tatsachen. Die erste bestehe darin, dass bei uns eine antisozialistische Politik durchgeführt werde, weshalb die Produktion quantitativ und qualitativ und damit auch das Lebensniveau sinke. Da diese Verleumdung unserer Werktätigen als Verleumdung bekannt ist, fällt sie als Beweis unserer Feindschaft weg und wird zum klaren Beweise der Feindseligkeit dieser »Kritiker« Jugoslawien gegenüber. Die zweite Tatsache dieser »Kritiker« besteht darin, dass sie behaupten, wir hätten den Umfang des Warenaustausches mit der UdSSR und den Ländern der Volksdemokratie verringert, um uns mit dem imperialistischen Lager verbinden und mit ihm Handel betreiben zu können. Da auch diese Behauptungen eine gemeine Verleumdung ist, weil gut bekannt ist, wer es war, der den Warenaustausch unterbunden bzw. seinen Umfang verringert hat, wer gegen wen wirtschaftliche Sanktionen unternimmt, so ist auch das erwiesen, dass das nicht wir, sondern die UdSSR und die Länder der Volksdemokratie sind. Demnach ist auch diese Behauptung unserer »Kriti-

ker« tief feindselig gegen unser Land, da sie darauf berechnet ist, nichtunterrichtete Menschen irrezuführen und Jugoslawien zu kompromittieren. (So ist es! Beifall.)

Weiter sprach am 8. März derselbe Sender Prag wieder davon, dass wir uns an die Kapitalisten verkauft hätten, weil wir mit den kapitalistischen Ländern nicht so wie sie — das heisst die anderen Länder der Volksdemokratie — auf gleichberechtigter Basis Handel treiben. Diese dumme Behauptung bekräftigt er damit, dass wir unser in Amerika blockiertes Gold erhalten haben und von diesem Golde 17 Millionen Dollar amerikanischer Forderungen in Jugoslawien bezahlen mussten. Sehen Sie sich nur die Logik dieser »Weisen« an! Zuerst haben sie uns aufs schärfste angegriffen und angeklagt, weil wir überhaupt unser Gold verlangt haben, und sie sagten, die amerikanischen Imperialisten gäben uns dieses Gold, um damit unseren Übergang ins imperialistische Lager zu bezahlen; und jetzt, wenn sie sehen, dass wir Gold erhalten haben und dass wir die amerikanischen Forderungen vergüten mussten, um überhaupt zu diesem Golde zu kommen, das uns für den Ankauf verschiedener Maschinen sehr zugute kommt — jetzt verleunden sie uns, wir hätten den Amerikanern für unser angebliches Übergehen ins imperialistische Lager gezahlt. Es ist klar, dass diese Leute glauben, nicht viele Menschen hätten bei ihnen und in der Welt ihre früheren Verleumdungen gelesen und gehört, so dass wohl jemand an das glaubt, was sie jetzt schreiben und sprechen.

Radio Prag bringt am 8. März auch verleumderische Auszüge aus dem verräterischen Blättchen »Nova Borba«, das auf allergröbste Weise unsere Wirtschaft, unsere Verwaltung und die Staatsbehörden angreift. Radio Prag überträgt am 9. 3. erneut einen verleumderischen Artikel aus demselben Blatte, in dem unser Volk und die leitenden Männer unseres Landes grob beleidigt werden. Am 10. März bringt aber das Organ des ZK der KP der Tschechoslowakei einen verleumderischen Artikel, in dem es anführt, dass wir Lebensmittel ausführen, obgleich wir gesagt hätten, wir würden in diesem Jahre nichts ausführen, usw.

So reihen sich, Tag für Tag, verleumdungen und grobe Beleidigungen unserer Völker und der Leiter des Staates von Seiten der amtlichen Organe der Tschechoslowakei, mit welcher wir einen Vertrag über kulturelle Zusammenarbeit und andere Bündnisverträge haben. Können wir denn, Genossen und Genossinnen, ein solches Verhalten gegenüber unserem Lande mit anderen Worten bezeichnen, als dass dies eine tief feindselige Haltung der amtlichen Organe der Tschechoslowakei unserem Lande gegenüber ist, die durch nichts von unserer Seite herausgefordert wurde. Es taucht die Frage auf, warum handelt die tschechoslowakische Regierung solcherart gegen unser Land, warum verletzt die tschechoslowakische Regierung gröblich den Vertrag über kulturelle Zusammenarbeit, den Vertrag über Freundschaft und gegenseitige Hilfeleistung? Man fragt sich, warum bietet sie nicht nur Zuflucht verschiedenen Schurken und

Verrätern vom Typus Lale Ivanovič und anderer, sondern gestattet auch das regelmässige Erscheinen eines Schmählattes, dem der hochtönende Titel »Nova Borba« -- »Neuer Kampf« gegeben wurde? Prag, die Hauptstadt der brüderlichen Tschechoslowakei ist heute zum Treffpunkt aller neuesten Ausgeburten aus unserem Lande geworden, die sich dort organisieren, verschiedene terroristische Unternehmen anzetteln und den amtlichen Organen der Tschechoslowakei als Quellen für Verleumdungen gegen unser Land dienen. Für all dies trägt die Regierung der Tschechoslowakei volle Verantwortung. (Starker Beifall.)

Ähnlich ist auch das Verhalten der polnischen Presse, des Rundfunks und der leitenden Staatsmänner. Die polnische Propaganda hat seit Veröffentlichung der Resolution des Informbüros eine feindliche Stellung gegen unser Land eingenommen. Bis heute wurden viele verschiedene verleumderische Artikel veröffentlicht und Aussagen verschiedener leitenden Männer abgegeben, die für unser Land und seine Regierung beleidigend und verleumderisch sind. Diese Haltung der amtlichen Organe Polens, das mit uns einen Vertrag über kulturelle Zusammenarbeit und andere Bündnisverträge hat, erhält immer mehr einen feindlichen Charakter.

Ich führe nur einige Beispiele an. Die »Tribuna ludu« vom 13. 2. dieses Jahres veröffentlicht einen verleumderischen Artikel unter dem Titel »Die anglo-amerikanischen Okkupatoren unterstützen die Tito-Clique in Triest«. In diesem Artikel werden verschiedene Erdichtungen

über den Terror, den unsere Anhänger in Triest angeblich ausüben, angeführt, obgleich es wohlbekannt ist, was für Schikane gegen unsere Leute in Triest es von Seiten der Okkupationsbehörden, von Seiten der italienischen Faschisten und der Vidali-Leute, die die volle Unterstützung der anglo-amerikanischen Okkupationsbehörden geniessen, gegeben hat und noch immer gibt. Dasselbe Blatt bringt am 27. 2. einen feindselig eingestellten Artikel gegen unser Land und die Leiter der Regierung, in dem es von einem angeblichen Kampfe der Volksmassen Jugoslawiens gegen die heutige Staatsgewalt berichtete. Falls der Schreiber dieses Artikels unter »Kampf der Volksmassen« den Kampf der Kulakenelemente, Spekulanten und verschiedener Schädlinge versteht, dann ist es richtig, dass solche »Massen« gegen das neue, sozialistische Jugoslawien kämpfen, denn der Klassenkampf ist bei uns noch nicht beendet; dies gilt aber in noch grösserem Masse für Polen und andere Länder der Volksdemokratie. (Beifall.)

Dasselbe polnische Blatt »Tribuna Ludu« bringt am 11. März einen verleumderischen Artikel gegen unser Land, in dem es zu unserer grössten Überraschung Ustaša-Verbrecher und Schädlinge in Schutz nimmt, die auf dem Staatsgut Belje organisiert Schweine vergifteten, die dort für die Ernährung unserer Werktätigen gezüchtet werden. In diesem Artikel fehlt nur noch, dass diese Schädlinge zu Anhängern des Informbüros erklärt werden, weil es jetzt sehr oft vorkommt, dass sich bei uns verschiedene reaktionäre Elemente, wie zum Beispiel die ausgeschlos-

senen reaktionären Studenten der Beograder Universität, verschiedene Cetnik- oder Kulak-Elemente, hinter dem Informbüro zu bergen suchen, damit sie unter dieser Firma leichter den Kampf gegen die neue sozialistische Ordnung in Jugoslawien führen können.

Ferner bringt das Blatt „Tribuna ludu“ am 11. März unter „Verdächtiges Sichhervortun Titos“ einen Artikel voll verschiedener Verleumdungen und Erdichtungen darüber, wie wir noch vor der Resolution des Informbüros im Jahre 1948 Verhandlungen geführt und uns verständigt hätten, dass uns Amerika strategisches Material verkaufen wird usw. In diesem Artikel werden reaktionäre Erdichtungen zitiert, die die „Yorkshire Post“ brachte — dass wir angeblich seit Dezember vorigen Jahres nach Amerika für 3.700.000 Dollar Buntmetalle ausgeführt hätten. Und das ist nur eine ganz gemeine Erdichtung der reaktionären Presse, die sich mit solchen Lügen bemüht, die Kluft zwischen uns und den Ländern der Volksdemokratie immer mehr zu vertiefen. Andererseits veröffentlichen aber die „Tribuna ludu“ und andere Blätter unserer östlichen Nachbarn solche Nachrichten im Nachdruck, mit Schadenfreude und im Bewusstsein, dass es gemeine Lügen sind, nur um irgend eine Bestätigung für ihre feindseligen Ausfälle gegen unser Land zu haben. Natürlich würden wir heute auch an Amerika Buntmetalle verkaufen, wenn uns die Amerikauer jene Maschinen verkaufen wollten, die wir haben wollen und brauchen. Dasselbe tun auch die Länder der Volksdemokratie und selbst die UdSSR, die in

die kapitalistischen Länder Mangan, Erdöl, verschiedene Nahrungsmittel und anderes ausführt. Wir alle sind uns dessen bewusst, dass sie richtig handeln, wenn sie ihre Erze oder Maschinen und Nahrungsmittel usw. den kapitalistischen Ländern verkaufen und dafür das, was sie brauchen kaufen, aber warum nennen sie uns deswegen Verräter? Es ist unehrlich, sich solcher Mittel zu bedienen. (Beifall.)

Solche und ähnliche Angriffe, die man in der polnischen Presse nur an seltenen Tagen nicht findet, stellen eine tief feindliche Haltung gegen unsere Völker vor, die es keinesfalls in ihren Beziehungen zum brüderlichen Polen herausgefordert haben. Für alle diese Verleumdungen ist natürlich die polnische Regierung und nicht das polnische Volk verantwortlich.

Auch die Sowjetpresse und der Rundfunk greifen uns immer stärker an und nehmen eine Stellung ein, die keineswegs freundschaftlich genannt werden kann. Hier einige Beispiele. Radio Moskau gibt am 18. 2. d. J. eine Sendung gegen uns, in der ein Sinken der Auflage der »Borba« fälschlich angeführt wird, obgleich diese Auflage in der letzten Zeit riesig angewachsen ist. In der Senkung wird dies mit angeblichen Angriffen in der »Borba« auf den Genossen Stalin und die KPdSU-B in Verbindung gebracht, Jedermann bei uns weiss aber, dass das nicht wahr ist, denn weder hat unsere Presse Genossen Stalin angegriffen, noch könnte sie das tun. Woher nahm Radio Moskau diesen Artikel für seine Sendung? Es nahm ihn aus dem sogenannten Blatte »Nova Borba«, in dem Verräter

und Deserteure aus unserem Lande schreiben. Am neunten März gab der Sender Moskau wieder eine Sendung, in der schwere Beleidigungen und Erdichtungen auf unser Land und seine Staatsmänner vorkommen. Ferner bringt der Sender Moskau am 9. 3., anlässlich der Eröffnung des Instituts für Sozialwissenschaften in Beograd, entstellte und erdachte Sachen darüber, dass bei uns das Studium gewisser Kapitel der Geschichte der KPdSU-B verboten sei.

Der Sender Moskau verbreitete am 16. 3. den Artikel von Leitmann, in dem angeführt wird, dass die amerikanischen Reaktionäre und ihre Nachläufer durch Presse, Rundfunk und mündlich Lügen verbreiten, die von der Tito-Clique in Umlauf gesetzt worden sind. Leitmann behauptet, gegen Jugoslawien werde keinerlei Verleumdungskampagne geführt, sondern nur die der Sowjetunion und den Ländern der Volksdemokratie gegenüber feindlich eingestellte Politik der jugoslawischen Regierung kritisiert. Derselbe Sender hat am 17. 3. den Artikel von Grigorian übertragen, veröffentlicht im Blatte

„Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie“, der mit Zitaten aus einigen westlichen Zeitungen den Verrat des sozialistischen Lagers zu beweisen versucht, den die jugoslawischen Staatsmänner durch Aufnahme wirtschaftlicher Beziehungen mit dem Westen angeblich begangen hätten. Die jugoslawische Staatsleitung gröblichst beleidigend, führt er unter anderem auch das Schreiben der Zeitung „Gazette de Lausanne“ an, die behauptet, dass nach Jugoslawien Nedic-Lente und Cetniki aus allen Gegenden der Welt

zurückkehren, »um auf Titos Seite überzutreten und sich auf den Altar des jugoslawischen Patriotismus zu stellen«. Grigorian sagt, solche Sachen geschehen wirklich in Jugoslawien und fügt hinzu, dass die Ausdrucksweise der reaktionären Presse der USA und der Westmächte unwillkürlicherweise die »Tito-Clique als ein Werkzeug in den Händen der Imperialisten, als Verräter und Feinde der Sowjetunion und der Länder der Volksdemokratie« verrät. Was Grigorian anbetrifft, der im Organe der Kominform Raum findet, um seinem Vertrauen in der Vertrauenswürdigkeit der Angaben der westlichen reaktionären Presse und Propaganda im allgemeinen Ausdruck zu verleihen; ihm und seiner »Gazette de Lausanne« glauben selbst die um den amerikanischen »Srbobran« versammelten Četniki nicht; dieses Blatt hat laut einer Meldung des Senders Athen vom 18. 3. »aus Jugoslawien einen Bericht erhalten«, in dem es heisst, dass der »berühmte« Kommandant der Četnici Karadžić und andere Četnici Jugoslawien durchstreifen und Verbrecher unbarmherzig bestrafen, »und der Kampf — so sagt dieses Blatt — geht auf Leben und Tod«. Der »Srbobran« der Četnici dementierte demnach das Organ der Kominform, wir wissen aber, was für ein Unsinn das eine wie das andere ist. (Gelächter.)

Im allgemeinen haben der Rundfunk und die Presse von Moskau in ihrem Verhalten gegenüber Jugoslawien gerne die Gewohnheit, verschiedene Blätter, darunter auch das Blättchen der Verräter »Nova Borba« und Blätter aus den

Ländern der Volksdemokratie usw. zu zitieren. Also zur gleichen Zeit, während unsere Presse und Rundfunk täglich freundschaftliche Artikel, Rundfunksendungen usw. bringen und dabei die Erfolge der Sowjetunion auf kulturellem sowie wirtschaftlichem und politischem Gebiete unterstreichen, nehmen die Presse und der Rundfunk von Moskau eine Stellung ein, die der unseren, das heisst freundschaftlichen, vollkommen entgegengesetzt ist.

Insbesondere wüten während der letzten 14 Tage die sowjetische Presse und Rundfunk so mit ihren Angriffen gegen uns, dass sie beinahe sogar die ungarische Propaganda gegen uns in Schatten gestellt haben. Früher bedienten sich die Moskauer Presse und Radio für gewöhnlich der Zitate aus der ungarischen Presse und der Presse der anderen Länder; heute ist es aber schon umgekehrt, weil ihnen die Ausdrücke, die in den Ländern der Volksdemokratie gegen uns in Gebrauch sind, zu mild erscheinen. Das ungarische Blatt „Független Magyarorszag“ vom 28. März überträgt einen Artikel, der in einer Sendung des Radiosenders Moskau verlesen wurde und in dem sich solche Dummheiten finden wie: »Der wirtschaftliche Krach der jugoslawischen Nationalisten zeigt sich besonders auf dem Lande. Die Tito-Leute sagen, dass die Kulaken auf friedlichem Wege in den Sozialismus hineinwachsen werden.« Weiter heisst es: »Die Politik der jugoslawischen Nationalisten fördert in grossem Masse die Bereicherung der Kulaken, das bedeutet aber ein unterbrochenes Sinken des Lebensniveaus der mittleren und

Kleinbauern«. »Sie sagen, der Sozialismus werde in Jugoslawien auf ihre besondere Art aufgebaut. Diese besondere Art hat sie dazu geführt, dass die Kulaken heute erstarken; das Bündnis der Arbeiter und Bauern aber zerfällt. Der Genossenschaftsbewegung droht Vernichtung, (Was sagen Sie zu dieser wunderbaren Feststellung?) ... die wirtschaftliche Lage des Landes wird immer kritischer.« Solche und ähnliche böswillige Lügen verbreiten jetzt die Moskauer Presse und der Rundfunk mit voller Kraft.

„ Welcherart die Propaganda der ungarischen Presse und des ungarischen Rundfunks gegen unser Land ist, das weiss sehr gut jeder Mensch in unserem Lande, weil diese Propaganda und ihr feindlicher Charakter gar nicht hinter der von der Horthy-Presse geführten Propaganda zurückbleibt, sondern sie in vielem sogar überflügelt, besonders, was die Fälschung des Tatsachenbestandes bei uns und was verschiedene Verleumdungen anbetrifft.

Es fällt uns schwer zu glauben, das ungarische Volk sei mit einer solchen feindlichen Politik und verschiedenen Provokationen gegen Jugoslawien von Seiten der Parteifunktionäre und der leitenden Staatsmänner Ungarns einverstanden. Umsomehr, da wir durch gar nichts eine solche Einstellung uns gegenüber herausgefordert haben. Im Gegenteil. Das ungarische Volk hat es sicherlich nicht vergessen, dass wir ihm als erste die Hand zur Versöhnung gereicht, oder besser gesagt, alles Böse, was uns Horthys Okkupationstruppen zugefügt, vergeben haben; dass wir nach unseren Möglichkeiten in jeder

Hinsicht den demokratischen Kräften Ungarns zur Verwirklichung ihrer Bestrebungen, dass heisst der Entwicklung Ungarns auf der Grundlage der Volksdemokratie geholfen haben. Unsere Initiative und das Zustandekommen des Vertrags über kulturelle Zusammenarbeit und des Vertrags über Freundschaft und gegenseitige Hilfeleistung zwischen unserem Staate und Ungarn zeigt einerseits, dass wir damit alles aus der Vergangenheit in Vergessenheit geraten lassen. Andererseits haben wir aber damit unsere internationalistische Einstellung bezeugt.

Hat also das die Leiter des Budapester Rundfunks und die ungarische Presse im allgemeinen dazu veranlasst, gegen das neue Jugoslawien die Horthy-Propaganda mit ausdrücklich feindlichem Charakter zu führen und über unser Land und seine Staatsleitung die ruchlosesten Lügen zu verbreiten, wie zum Beispiel dieser Kommentar des Radio Budapest vom 16. 3. dieses Jahres: »Zufolge des starken und heldenhaften Widerstandes der jugoslawischen Kommunisten sagt Radio Budapest der mit jedem Tage immer mehr anwächst und in einigen Gegenden Jugoslawiens schon Form von Waffenkämpfen der Antifito-Partisanen annimmt, haben die Gendarmen des Rankovié alle Hände voll zu tun... (Gelächter.)

Genossen und Genossinnen, ähnlich ist der Fall auch mit Rumänien. Auch die rumänischen Leiter der Partei und der Staatsregierung haben nach der Resolution des Informbüros eine feindliche Stellung gegen unser Land eingenommen, obwohl wir mit diesem Nachbarlande Verträge

über kulturelle Zusammenarbeit, über Freundschaft und gegenseitige Hilfeleistung haben, obwohl wir auch diesem Nachbarlande gegenüber an konkreten Beispielen unsere Freundschaft bis heute bezeugt haben. Es wäre unmöglich, hier alle jene zahlreichen Artikel aus der rumänischen Presse anzuführen, die voller Verleumdungen und Beleidigungen gegen unser Land und die leitenden Staatsmänner sind, und deswegen will ich nur einige Beispiele aus den letzten Tagen nehmen. Das Blatt »Scantea« bringt am 18. 2. einen verleumderischen Artikel, in dem unter anderem auch angeführt wird, dass das Lebensniveau in Jugoslawien im Jahre 1948 um 50 Prozent im Verhältnis zum Jahre 1946 gesunken sei, dass der Produktionsplan bei uns nicht erfüllt werde, dass die Politik der Industrialisierung des Landes fehlgeschlagen sei und ähnliche Lügen. Der Sender Bukarest greift uns am 19. 2. dieses Jahres deswegen an, weil wir in einer Note Protest erhoben haben, dass man uns nicht zum Wirtschaftsrat eingeladen hat, und fügt hinzu, wir hätten die sozialistische Hilfe der Länder der Volksdemokratie und der UdSSR wegen Nationalismus verloren. Sie haben auch hier vollkommen die Tatsache vergessen, dass die Sache umgekehrt war, dass wir, das heisst Jugoslawien, den Ländern der Volksdemokratie geholfen haben und nicht sie uns, und das deswegen, weil wir Internationalisten sind und es auch bleiben. Ich glaube, es sei nur zu gut bekannt, worin sich diese unsere den Ländern der Volksdemokratie geleistete Hilfe geäußert hat. Dessen erinnert sich das rumänische Volk be-

stimmt noch, wenn es die leitenden Staatsmänner auch schon vergessen haben. (Beifall.)

Die feindliche Politik der rumänischen Regierung gegen unser Land kommt nicht nur in der immer schärferen lügnerrischen und beleidigenden Propaganda gegen unser Land und die Leiter der Regierung zum Ausdruck, sondern auch in verschiedenen Provokationen und Verfolgungen unserer nationalen Minderheit im Kreis Temesvar. Verhaftungen und Misshandlungen kommen dort tagtäglich vor.

Auch Bulgarien hat nach Veröffentlichung der Resolution des Informbüros sein Verhalten gegen unser Land verändert. Von Seiten der bulgarischen Staatsmänner wurden alle Verträge zwischen Bulgarien und unserem Lande gebrochen. Zerschlagen ist jene Brüderlichkeit und Freundschaft, die wir mit so viel Aufopferung aufgebaut haben, da wir glaubten, kein weder materielles noch politisches Opfer von unserer Seite wäre zu gross, um eine wahre Verbrüderung mit dem bulgarischen Volke zu verwirklichen. Aber die Leitung der Partei und die Regierung Bulgariens haben systematisch zerstört und zerstören noch heute die freundschaftlichen, mit Blut und Tränen geschmiedeten Bande zwischen den Völkern Jugoslawiens und Bulgariens. Diese Führung berücksichtigt überhaupt nicht die Bestrebungen ihres eigenen Volkes, das noch immer Sympathien für unser Land hegt, denn das bulgarische Volk kann nicht vergessen, was alles das neue Jugoslawien für Bulgarien in materieller wie in politischer Hinsicht getan hat. (Beifall.)

Obzwar uns Verträge über Freundschaft, gegenseitige Hilfeleistung und kulturelle Zusammenarbeit verbinden, ist die amtliche Propaganda Bulgariens Jugoslawien gegenüber heute dieselbe, wenn nicht ärger, als sie es unter dem faschistischen Regime des Königs Boris gewesen war. Der verleumderische und beleidigende Charakter dieser Presse versteigt sich bis zu einem uncrhörtem Ausmasse. Man bekommt den Eindruck, als ob einzelne dieser Leute dort jeden Rest von Ehrlichkeit eingebüsst und sich auf die gleiche Stufe mit den albanischen Abenteurern gestellt hätten, die keine Ahnung davon haben, was leitenden Staatsmännern erlaubt und was ihnen nicht erlaubt ist, wenn es sich um internationale Beziehungen handelt. (Gelächter, Beifall.) Wie weit es die bulgarischen Leiter getrieben haben, sieht man aus dem folgenden Fall. Vor kurzem ist in der bulgarischen Presse ein verleumderischer Artikel vom Prozesse gegen die protestantischen Pastoren erschienen, in dem unter anderem erwähnt wird, wie auf der Pariser Konferenz die jugoslawische Delegation es verschuldet habe, dass der anglo-amerikanische Block erfuhr, Jugoslawien habe die Absicht auf seinen Teil der Reperationen von Bulgarien zu verzichten und deswegen seien dann die Reparationen Bulgariens erhöht worden, so dass Griechenland soviel zufiel, wie sonst die gesamten Reparationen an Griechenland und Jugoslawien zusammen ausgemacht hätten. Dieser Artikel hat zum Ziel, dass man aus dieser Verleumdung den Schluss ziehen soll, Jugoslawien habe Bulgarien eigentlich nichts geschenkt. Na-

türlich ist es schwer, eine grössere Niederträchtigkeit als diese auszudenken. Sie ist aber darauf berechnet, dem bulgarischen Volke zu zeigen, dass es eigentlich dem neuen Jugoslawien für nichts zu danken hat. Mit einem Wort, sie verfolgt das Ziel, den Hass des bulgarischen Volkes gegen Jugoslawien hervorzurufen, obgleich das bulgarische Volk diese verleumderische Hetze gegen unser Land keineswegs begreifen kann.

Ich könnte noch zahllose verschiedene andere Tatsachen aufzählen die, leider, klar über die feindselige Einstellung der bulgarischen führenden Staatsmänner gegen unser Land sprechen, aber das wäre hier nur zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Inzwischen handelt es sich nicht mehr nur um Propaganda, sondern um viel gefährlichere Ausdrücke dieser Feindseligkeit. Nehmen wir nur die Einstellung gegenüber Pirin-Mazedonien, wo man erneut angefangen hat, grossbulgarische Politik zu treiben; dann die Fälle der Verhaftungen unserer Staatsbürger in Bulgarien und insbesondere in Sofia und anderes. Für all dies trägt die bulgarische Regierung vollste Verantwortung.

Wisst Ihr doch selbst, Genossen und Genossinnen, was in Albanien gegen uns getrieben wird. Darüber brauche ich hier wirklich nicht zu sprechen, weil jedes Wort zu milde wäre, um das Vorgehen der albanischen Staatsmänner zu charakterisieren. Ich könnte nur sagen, dass die Leute, die heute in Albanien die Regierungsgewalt ausüben, überhaupt nicht Herren ihres Benehmens sind und jede Urteilsfähigkeit ver-

lören haben. Es ist nur schade, dass das albanische Volk deswegen leiden muss und dass die leitenden albanischen Megalomanen jene innigen und freundschaftlichen Bande, die zwischen unseren beiden Ländern bestanden, zugrunde gerichtet haben. Ich möchte dazu noch unterstreichen, dass es für unsere amtlichen Vertreter dort sehr schwer, ja fast unmöglich ist, ihre Tätigkeit auszuüben. Den Beamten unserer Gesandtschaft und ihren Familien ist es unmöglich, sich in den Strassen zu bewegen, weil sie verschiedenen Schikanen und Angriffen der Organe des Sicherheitsdienstes sowie allen möglichen Beleidigungen ausgesetzt sind. Wir legen ständig Proteste ein, das nützt gar nichts.

Alles das nützen die reaktionäre Presse und der Rundfunk für ihre imperialistischen Ziele reichlich aus. Sie schreiben und reden über einen angeblichen Aufstand in unserem Lande, über Truppenverschiebungen beiderseits unserer Grenzen, über wirtschaftliche Schwierigkeiten unseres Landes und über verschiedene andere erdichtete Sachen.

Hier auch dafür einige Beispiele. Der londoner »Observer« beruft sich laut Bericht vom 13. März auf einen Artikel der im Organ des Informbüros erschienen war, und bringt seinen Artikel unter dem Titel »Gefahren für Jugoslawien«, in dem unter anderem gesagt wird, dass Vorbereitungen für die Schaffung irregulärer Anti-Tito Streitkräfte für Operationen in Jugoslawien von Stützpunkten in den angrenzenden Ländern, Ungarn, Albanien und Bulgarien aus,

im Gange seien, »und zwar nach dem Vorbild der griechischen aufständischen Streitkräfte«. Radio Athen meldete am 18. März aus London. Nachrichten aus Rom und Triest zufolge bestätigt, dass der Sender Moskau angekündigt hat, der Kampf gegen Tito habe in den Landbezirken und Dörfern begonnen. (Gelächter.) Ebenso schreibt die Pariser Presse am 15. März über Truppenkonzentrationen längs der jugoslawischen Grenze, der Londoner »Daily Express« nennt sie Truppen der Kominform und Radio Rom »die Stimme Amerikas«, die Agentur Associated Press und andere Organe der Reaktion verbreiten unter Berufung auf die Rundfunksendungen und die Presse Moskaus und der Länder der Volksdemokratie und vor allem das Organ der Kominform ebenfalls diese und ähnliche Lügen. (Beifall.)

Laut Radio Moskau behauptete Leitmann -- wie ich schon kurz vorher erwähnte -- die »Tito-Clique« setze Lügen in Umlauf, die die amerikanischen Reaktionäre und ihre Mitläufer verbreiten; aber von Seiten der Länder der Volksdemokratie und der UdSSR werde gegen Jugoslawien keine Verleumdungskampagne geführt, sondern nur die feindliche Politik der jugoslawischen Regierung ihnen gegenüber kritisiert.

Ist das eine Kampagne oder eine Kritik, und sind das Früchte einer Kritik? Sind das Lügen, die die »Tito-Clique« in Umlauf gesetzt hat? Ist das gegen die Völker Jugoslawiens und den Staat Jugoslawien gerichtet, oder ist es nur eine Kritik der jugoslawischen Regierung?

**Keinerlei Einschüchterung, weder von Westen  
noch von Osten, werden uns vom Wege zum So-  
zialismus ablenken**

Genossen und Genossinnen!

Aus allem, was ich bisher angeführt habe, ist eine Linie unserer »Kritiker« klar ersichtlich, und die ist, uns mit allen möglichen Lügen und Unterschiebungen als Land zu stempeln, das in aller kürzester Zeit erneut kapitalistisch werden wird, wenn es das nicht schon geworden ist. Warum das? Warum wünschen die Leute aus dem Informbüro so leidenschaftlich unsere Rückkehr zum Kapitalismus? Es ist nicht schwer darauf zu antworten, denn wenn uns die wahren Motive, beziehungsweise Ziele, die diese »Kritiker« gegen Jugoslawien verfolgen, klar sind, dann ist es verständlich, dass es für die Verwirklichung dieser Ziele viel leichter ist, den Kampf gegen ein als kapitalistisches Land bezeichnetes zu führen, als gegen ein Land, das den Sozialismus aufbaut.

Dies gilt natürlich nicht für unsere Völker, denn die wissen klar, was wir tun und was wir aufbauen, aber — dies ist für die nichtunterrichteten, fortschrittlichen Massen der ganzen Welt notwendig, die immer stärker die guten Absichten und die Wahrheitsliebe unserer »Kritiker« bezweifeln, besonders nachdem sich deren Prophezeiung nicht bewahrheitet hat, dass wir in kürzester Zeit dem Westblock beitreten und den Kapitalismus in unserem Lande erneuern würden; im Gegenteil, den fortschrittlichen Arbei-

fermassen ausserhalb unseres Landes wird es immer klarer, dass wir den Sozialismus in unserem Lande wahrhaftig aufbauen und ihn aufbauen werden. (Beifall.) Das ist es, warum besonders während der letzten Tage eine wahre Hysterie und Überschwemmung von Lügen über Jugoslawien in der Presse und den Rundfunksendungen der Länder, die mit uns Bündnisverträge und Verträge über kulturelle Zusammenarbeit haben, entstanden ist.

Wie bekannt ist, Genossen und Genossinnen, fing man in der UdSSR und den Ländern der Volksdemokratie an, unsere Studenten und Lehrlinge anzuwerben, damit sie nicht in unser Land zurückkehren. Auf verschiedene Arten wurde auf unsere Kinder ein Druck ausgeübt und ihm sind auch einige, wenngleich nur wenige Schwächlinge unterlegen und in diesen Ländern geblieben. Aber sie blieben nicht nur dabei, in ihren Ländern Leute anzuwerben, die sich gegen unsere Partei und ihre Leitung erklären sollten, sondern man unternahm solche Werbungen in allen Ländern, in denen unsere Vertretungen bestanden und bestehen. Und natürlich fand sich verschiedenes Gesindel, das sein sozialistisches Land verriet. Im Anfang waren wir uns nicht klar darüber, warum unsere Leute überredet wurden, ihr Land zu verraten; aber nach und nach begriffen wir vollkommen die Sache, als wir sahen, um welche Ziele es sich dabei handelte. Heute wissen wir schon, dass sich diese Verräter zur feindlichen Wühlarbeit gegen das eigene Land vorbereiten, dass diese paar Zehnergruppen von Verrätern als gesunde Elemente:

für verschiedene feindliche Aktionen dienen sollen usw.

Genossen und Genossinnen! Es zeigt sich als Regel, dass diese Leute für gewöhnlich eine sehr schlechte Vergangenheit haben, und dass sie durch Mangel an Unwachsamkeit in unsere Partei gelangt waren und bei erster Gelegenheit desertieren. Zum Beispiel ist ihnen der Fall des Lale Ivanović bekannt, der während der Okkupation Nedić's Bezirkspolizeivorsteher war und verhaftete Patrioten misshandelte. Es gelang ihm, seine Spuren zu verwischen und sich in unsere Partei einzuschleichen. Dieser Feind der Arbeiterklasse war einer der ersten, die sich im Ausland für die Resolution des Informbüros erklärten, und heute spielt er in Prag die Rolle eines der Führer der Verräter unseres Landes und Redakteurs des Blättchen »Nova Borba«.

Den zweiten Fall haben sie mit Dr. Josip Milunić. Auch er erklärte sich im Auslande für das Informbüro. Und wer ist er? Er ist ein dunkler Ehrenmann dessen Vergangenheit wir erst jetzt erfahren haben. Im Jahre 1941 wurde er über Dr. Ivan Pavletić, der heute Major in unserer Armee ist, aufgefordert, den Partisanen beizutreten; er schlug es jedoch ab, zu den Partisanen zu gehen und trat im selben Jahre ins Ustascha Militär ein, in die Truppe des bekannten Henkers Juco Rukavina, mit dem er gute Beziehungen unterhielt. Mit dieser Ustascha-Einheit war er in der Gegend von Bosanska Kostanjica, wo damals, 1941, unsere bekannte Genossin Anka Butorac, Mitglied des ZK KPJ, verwundet und von den Ustascha gefangengenommen wurde.

Milunić war persönlich anwesend, als die verwundete Genossin Butorac furchtbar misshandelt und nachher erschlagen wurde. Milunić war damals Pavelić's Bezirkshauptmann in Kostanjica. Bei den Ustascha blieb Milunić bis Ende des Jahres 1942. Im Hauptquartier Kroatiens wurde er später verhaftet und aus der Partei ausgeschlossen weil man aber über seinen Dienst bei den Ustascha nichts wusste und er Arzt war, wurde er unter der Bedingung, seine ärztliche Pflicht zu erfüllen, freigelassen. Jetzt wurde entdeckt, dass er bei den Partisanen eine ganze Reihe von Verbrechen an verwundeten Partisanen begangen hat, für die er Todesstrafe verdiene. Im Jahre 1947 füllte er einen Fragebogen aus in dem er anführte, dass er weder im Feindesheer gedient habe noch überhaupt beim Feinde gewesen sei, und auf diese Weise verwischte er zeitweilig seine Spuren aus der Vergangenheit. Doch höchstwahrscheinlich deswegen, weil er fürchtete, dass all dies eines Tages entdeckt werden könnte, flüchtete er unter den Schutz des Informbüros und erklärte, er sei mit unserer Partei nicht einverstanden.

Weiter, wer ist Blagoje Hadžipanzov? Sohn einer kleinbürgerlichen Familie aus Veles, die schon vor dem Kriege rein grossbulgarisch eingestellt war, hat auch er selbst an der Universität in Beograd seine grossbulgarische Einstellung zur Schau getragen. Im Jahre 1942 legte er unter dem faschistischen Regime in Sofia seine Advokatenprüfung ab. Seine Brüder, Strahil und Petar, sind bekannte Anhänger des Vane Mihailov und waren Mitarbeiter des Okkupators. Anfang

1944 setzten die bulgarischen Okkupationsbehörden Hadžipanzov zum Bürgermeister einer Gemeinde im Bezirk Kočane ein, wo er die Okkupatorenmiliz für den Kampf gegen die Partisanen organisierte, Verfolgungen von Partisanenkurieren unternahm usw.

Im selben Jahre 1944 kam Hadžipanzov unter sehr verdächtigen Umständen in die Volksbefreiungsbewegung. Auch ihm gelang es, zeitweilig seine schmutzige Vergangenheit zu vertuschen. Deswegen ist es kein Wunder, dass er sich in Bulgarien für das Infernabüro erklärte, und dort blieb, weil er befürchtete, seine Untaten könnten eines Tages an den Tag kommen.

Ferner, wer ist Miodrag Popović, der sich im Auslande in der Gesellschaft der Verräter befindet? Auch ihm war es gelungen, unsere Partei über seine Vergangenheit zu täuschen. Er ist Sohn eines Priesters und seine ganze Familie war verbissen monarchistisch. Nach der Okkupation des Landes wurde er als Kriegsgefangener nach Deutschland gebracht, kehrte jedoch sehr bald wieder zurück. Popović gab an, er wäre aus der Gefangenschaft entflohen und hätte dann in Beograd illegal gelebt und die Volksbefreiungsarmee unterstützt. Das alles ist aber nicht wahr. Heute wissen wir, dass er in Beograd bei der Organisation Todt beschäftigt war und während der ganzen Zeit der Okkupation für die Deutschen arbeitete, mit deutschen Offizieren verkehrte, von den Deutschen Lebensmittel erhielt und dass sogar bei seiner Hochzeit ein deutscher Offizier anwesend war. Im Jahre 1944 verband er sich fest mit der Organisation des Draža Mihajlović

und unterstützte diese Bewegung. Weil er oft mit Leuten von der Gestapo zusammen gesehen wurde, hielten ihn seine Nachbarn sicherlich für einen deutschen Agenten. Bei einer Gelegenheit verlangte Popović von seinem Nachbarn Zorić, er solle sich ausweisen, und als dieser ihn fragte, warum er das täte, zeigte er ihm nur einen Ausweis, antwortete aber nichts. Nach der Befreiung wurde er in der Volksfront sehr rührig, und Leute, die ihn etwas näher kannten, wunderten sich über seine Aktivität und warfen die Frage über seine Rechtschaffenheit auf; wegen Unwachsamskeit wurde aber gegen ihn nichts unternommen. Heute ist dieser Feind der Arbeiterklasse einer der wichtigsten führenden »Informleute« in der Verleumdungskampagne gegen unser sozialistisches Vaterland.

Wer ist Milutin Rajković? Er ist mit als Leiter unserer Schachmannschaft nach Schweden gereist und auf der Rückkehr in Prag zurückgeblieben, wo er sich für das Informbüro erklärte. Dabei vergass er nicht, von der Schachmannschaft 255 schw. Kronen, 5.740 CSR Kronen, 122,50 Dollar und den Lederkoffer eines der Genossen aus der Mannschaft zu entwenden. Dieser Rajković absolvierte 7 Gymnasialklassen und war bis zum Jahre 1941 Beamter der »Biljna rosa« in Bač. Früher, im Jahre 1931, war er Gemeindeangestellter gewesen. Er befasste sich mit Schachspiel und Fussball und verkehrte, ohne einer anderen Beschäftigung nachzugehen, nur in Gesellschaft verschiedener Geschäftsleute und Industrieller deutscher Nationalität. Er wurde als Hochstapler und Schmarotzer bekannt.

Weiter, wer ist Radonja Golubović? Über ihn ist und war schon ziemlich viel bekannt und deswegen wundern sich die Leute mit Recht darüber, wie er auf einen so verantwortungsvollen Posten, wie den Botschafterposten in Bukarest, gelangen konnte. Ich muss gestehen, das war unser eigener grosser Fehler. Keine Ausreden vom Nichtvorhandensein fähiger Kader genügen, diesen Fehler zu entschuldigen. Es handelt sich hier auch um Unachtsamkeit, die zu verurteilen ist. Radonja Golubović wurde dreimal aus der Partei ausgeschlossen und wieder in die Partei aufgenommen. Diese Praxis ist in unserer Partei nicht üblich, den für einen solchen Menschen ist kein Platz in der Partei. Leute, die das gewusst haben, verdienen für solche Unwachsamkeit und faulen Liberalismus streng verurteilt zu werden. Im Jahre 1936 verriet Radonja Golubović bei einem Parteieinbruch in Montenegro der Polizei alle Genossen, die er kannte. Deswegen wurde er damals aus der Partei ausgeschlossen. Im Jahre 1938, zur Zeit der Säuberung unserer Partei von feindlichen Elementen, trat er der Fraktionsgruppe des Peiko Miletić bei, von dem wir vor kurzem auf grund aufgefundener Dokumente erneut festgestellt haben, dass er der grösste Verräter unserer Partei vor der Beograder Polizei gewesen ist. Als Intellektueller, Advokat, verstand er es, sich bei den nichtunterrichteten Mitgliedern der Partei in Gunst zu setzen und wurde im Jahre 1938 erneut in die Partei aufgenommen. 1939 beschloss das Gebietkomitee von Montenegro abermals seinen Ausschluss aus der Partei. Im Mai 1941 trat er wieder in die Partei

ein: im Jahre 1942 wurde er wegen feigen Verhaltens im Felde mit Parteiverweis bestraft und 1943 wiederum aus der Partei ausgeschlossen. Im Volksbefreiungskriege zeigte er grösste Feigheit. Nach dem Abmarsch unserer Truppen aus Montenegro im Jahre 1942 schloss er sich in einem Bunker ein, den er erst 1943 nach unserer Rückkehr nach Montenegro wieder verliess.

Solch ein verkommener Mensch versieht heute den Posten des Chefs aller Verräter, die sich in Bukarest, Prag usw. versammelt haben, und die nach den Weisungen des Informbüros die Verleumdungskampagne gegen unser Land führen.

So sehen im allgemeinen diejenigen aus, die ihre Partei und ihr sozialistisches Vaterland verraten haben. Ich habe nur das Bild einiger der wichtigsten entworfen, denn es würde zu viel Zeit einnehmen, darüber ausführlicher zu sprechen. Ich will nur noch den Fall eines unserer gewesenen Offiziere erwähnen, der sich zur Ausbildung in der UdSSR aufhielt. Dieser Offizier heisst Kes und ist aus Slowenien gebürtig. Zur Zeit des Prozesses gegen die bekannten Gestapo-Agenten aus dem Lager Dachau, im Winter 1947-48, entlarvte einer der Angeklagten Kes als Agenten der Gestapo. Wir liessen ihn daraufhin überwachen, und wirklich zeigte er sich auch in der Schule als verdächtig. Ich verlangte damals persönlich von unserem Militärattaché in Moskau, diesen Offizier mit grösster Umsicht in die Heimat abzuführen, damit wir ihn hier vor Gericht stellen. Die Sache zog sich inzwischen in die Länge und er war einer der ersten, die sich für das Informbüro und gegen unsere Partei er-

klärten. Jetzt spielt dieser überführte Agent der Gestapo eine der Hauptrollen bei der Verleumdung unseres Landes und seiner Regierung in Moskau.

Aber solche und ähnliche Fälle gibt es auch in anderen Ländern der Volksdemokratie. Nehmen wir als Beispiel nur die letzten Verhaftungen in Bulgarien. Dort wurden dieser Tage viele Leiter der bulgarischen KP entlarvt und verhaftet, die angeklagt sind, im Dienste gewisser ausländischer kapitalistischer Spionageorganisationen gestanden zu haben. Einige dieser Leute waren die hauptsächlichen und erbittertsten Verleumder unseres Landes und unserer leitenden Staatsmänner nach und sogar auch schon vor der Resolution des Informbüros. Ich will mich nur bei Trajče Kostov, Mitglied des Politbüros des ZK der KP Bulgariens aufhalten. Er wurde während des Krieges unter dem Regime des Königs Boris Koburg verhaftet und mit einer Gruppe von Kommunisten ins Gefängnis geworfen. Obgleich er als einer der höchsten Parteifunktionäre bekannt war, liess das faschistische Regime von seiner Gruppe nur ihn am Leben, während alle anderen getötet wurden. Warum? Allerdings gab dafür einen Grund. Wir hatten ihn schon jahrelang als Agenten in Verdacht, und darüber gaben einige Genossen schon längst ihre Meinung ab; diejenigen aber, die genaue Angaben hätten geben können, wie die Polizeifunktionäre des Boris Koburg. Gešev und andere, waren rechtzeitig nach Konstantinopel oder in andere, westliche Länder entflohen. Natürlich ist es mehr als wahrscheinlich, dass sie dort auch

Approved For Release 2007/03/02 : CIA-RDP83-00415R007200140008-8

alle Angaben über Kostov dem ausländischen Spionagedienst gegeben haben, die dieser dann gut ausgenützt hat. Wir haben heute Beweise in der Hand, dass sich zwischen den Funktionären einiger kommunistischen Parteien Agenten gewisser kapitalistischer Staaten befinden. (Beifall, Ausrufe: »So ist es!«) Das sind in der Hauptsache Leute die angeworben wurden, als sie in den Händen der Gestapo waren, ähnlich wie der Fall Hebrang und einige andere in unserem Lande. Für Hebrang besitzen wir auch ein reiches Beweismaterial und mehrere lebende Zeugen, die aussagen, dass er von den Ustascha angeworben wurde, als er im Gefängnis war. Damit sein Leben erhalten blieb, mussten viele rechtschaffene Menschen, Kommunisten wie Nichtkommunisten ihr Leben lassen. Ich habe heute nicht die Absicht darüber zu reden, welche Spionageorganisationen sich solcher moralisch verkommenen Menschen bedient haben und sich ihrer noch heute bedienen, um verschiedene eigene Ziele zu erreichen, aber auch schon diese wenigen Beispiele können uns helfen zu begreifen, welche schmutzigen Mittel heute angewandt werden und welche dunklen Mächte heute in die verleumdungskampagne gegen uns und die verschiedenen Versuche, uns zu zersplittern, verquiekt sind. Ich kann Ihnen, Genossen und Genossinnen, nur sagen, dass wir täglich immer mehr Beweise über die feindliche Tätigkeit verschiedener Spionagedienste vom Westen wie vom Osten in die Hände bekommen. Die Organe unseres Sicherheitsdienstes verfolgen aufmerksam die Tätigkeit verschiedener Spione, die unsere Staatsbürger in

Zivil oder im Militärdienst werben oder anzuwerben versuchen. (Beifall.) Schon wurden einige von diesen ausländischen Spionen mit solchen Beweisen auf der Tat ertappt, dass ihnen keine Ausflüchte helfen können sich zu rechtfertigen.

Genossen und Genossinnen! So, wie diese Verräter ausserhalb unseres Landes, die ich erwähnt habe oder ihnen ähnlich sind auch jene wenigen, die sich in unserem Lande gegen unsere Partei und unser Volk gewandt haben. Bei mindestens 95% von ihnen werden Sie finden, dass sie entweder eine dunkle Vergangenheit haben, oder krankhaft ehrgeizig, Feiglinge und Wankelmütige oder Klassenfeinde, Kulaken-Söhne oder Cetnik- und Ustascha-Elemente, verschiedene Weissgardisten usw. sind. Sie alle schützen heute bei ihrer feindlichen Wühlarbeit gegen Partei und Volk das Informbüro vor. Alles das, Genossen, zeigt wie prinzipienlos der Kampf gegen unser Land und unsere Partei ist, da sie sich in ihrer Propaganda gegen uns solcher Schurken bedienen.

Wie sieht das alles die Reaktion der kapitalistischen Weststaaten? Selbstverständlich frohlockt sie darüber von ganzem Herzen und ihre Presse und ihr Rundfunk helfen mit besten Kräften, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu vertiefen. Zu diesem Zwecke bedienen sich auch die westliche reaktionäre Presse und die westlichen Rundfunkstationen aller möglichen Lügen und Unterschiebungen, die uns angedichtet werden. Und diese reaktionäre Presse und Rundfunkstationen schreiben und reden ständig darüber, wie wir früher oder später unseren kommunisti-

schen Stolz aufgeben und ihrem Lager beitreten werden müssen usw. usw.

Um diese, durch die Resolution des Informbüros, also nicht durch unser Verschulden entstandene Trennung immer mehr zu vertiefen, ersinnt die reaktionäre Presse tagtäglich alle möglichen Lügen und Verleumdungen gegen uns, so zum Beispiel, dass Jugoslawien riesige Mengen kriegswichtiger Rohstoffe nach dem Westen verkauft, dass die amerikanische Regierung die Frage der Hilfe für Jugoslawien erörtert, dass Tito eine Zusammenkunft mit Vertretern der Weststaaten hatte, dass Tito auf Brioni mit Vertretern der Westmächte verhandelt usw. usw. Diese angeblichen Zusammenkünfte auf Brioni erdichtete die italienische Presse schon im Herbst vorigen Jahres, und sie erdachte sich dieselbe Lüge neuerdings zu der Zeit, als ich tatsächlich den ganzen Monat März dort auf Erholung war; nur musste sie dabei auch noch das erdichten, dass ich dort drei Zusammenkünfte hatte, weil es sonst nicht möglich gewesen wäre zu »erklären«, warum ich mich dort einen ganzen Monat lang aufhalten musste. Die in Sold stehende italienische Presse ist jedenfalls die verlogenste, denn sie ersinnt regelmässig die unwahrscheinlichsten Dinge. Ungefähr Mitte März erdichtete die italienische profaschistische Presse in Triest die äusserst dumme Lüge, dass in der Zone B Kanonen feuern, weil gerade in dieser Zone eine Revolution ausgebrochen ist; dass in Istrien Anti-Tito Partisanen operieren, die die Bahnstrecke zwischen Triest und Pola zerstört haben usw. Über gewisse »Partisanenkämpfe« in unserem Lande,

die nur in der Phantasie verdorbener Kreaturen leben, wird heute nicht nur in der reaktionären Westpresse geschrieben, sondern diese Erdichtungen werden auch in der Presse der Länder der Volksdemokratie reichlich ausgebeutet. Alle solche und ähnliche Erdichtungen werden dann vom Rest der Presse und besonders der kommunistischen in einigen Ländern, wie zum Beispiel in Frankreich («Humanité»), und anderen nachgedruckt.

Im Laufe des letzten Monats kam es zu einer richtigen kriegshetzerischen Hysterie der reaktionären westlichen Presse und des Rundfunks, die in erster Reihe darauf berechnet ist, in unserem Lande Furcht und Unruhe hervorzurufen und eine ruhige Arbeit an der Verwirklichung des Fünfjahresplans unmöglich zu machen. Ununterbrochen wird über eine angebliche Truppenkonzentration gegen die jugoslawische Grenze in den Ländern der Volksdemokratie und in der UdSSR, über Bewegungen unserer Truppen in den Grenzzonen usw. gesprochen und geschrieben. Alles das ist darauf berechnet, eine Kriegspsychose und Misstrauen zwischen den Völkern unseres Landes und den Völkern der Länder der Volksdemokratie und der UdSSR zu schaffen.

Nach der Art, wie sie das Verhältnis zwischen unserem Lande und den Ländern der Volksdemokratie und der UdSSR behandelt, könnte man die Westpresse in drei Gruppen einteilen. In die erste Kategorie gehört die zahlenmässig sehr schwache Presse in den westlichen Ländern, die bestrebt ist, objektiv zu bleiben und die Dinge annähernd genau darzustellen. In die zweite

Kategorie fällt die reaktionäre und kriegshetze-  
rische Presse, die alle möglichen Lügen und Ver-  
leumdungen nur deshalb ausdenkt, um die  
Atmosphäre, besonders in bezug auf uns und die  
Länder der Volksdemokratie und die UdSSR,  
möglichst stark zu vergiften. In die dritte Kate-  
gorie gehört jene reaktionäre Presse, die am  
zahlreichsten ist, aber nicht offen kriegshetze-  
risch auftritt, obgleich sie in dieser Richtung  
arbeitet. Diese Presse schreibt zweifelhafte Lob-  
hudeleien an unsere Adresse und nimmt die  
Stellung eines Zuschauers bei einem Boxwett-  
kämpfe ein, aber das ebenfalls mit dem Ziel, mit  
diesen »Lobgesängen« unserem Lande Schaden  
zuzufügen und uns bei den fortschrittlichen  
Massen in der Welt zu kompromittieren. Es ist  
traurig, dass die Presse und die Rundfunksender  
in den Ländern der Volksdemokratie und in der  
UdSSR diese Tricks und Belobungen dann weit-  
gehend als Argumente ausnützen, die nach der  
Meinung unserer »Kritiker« ihre Verleumdungen  
und Prophezeihungen bestätigen sollten.

Diese Verleumdungskampagne in der reak-  
tionären Westpresse wird umso intensiver und  
nervöser, je mehr die Reaktion zur Überzeugung  
gelangt, dass sie mit uns keine Kompromisse  
schliessen kann, dass wir niemals vom Wege des  
Sozialismus abweichen werden, dass wir im  
Kampfe für den Frieden, den die fortschritt-  
lichen Kräfte in der Welt führen, konsequent  
bleiben werden. Die hysterischen Ausbrüche der  
Zeitung »Monde« und anderer, wir könnten nicht  
in der Luft hängen bleiben, sondern müssten in  
kürzester Zeit dem kapitalistischen Westblock

beitreten, werden nur die Stimme des Predigers in der Wüste bleiben. Keinerlei Einschüchterungen, weder von Westen noch von Osten, werden uns von unserem prinzipiellen Standpunkt als konsequente Anhänger des Marxismus-Leninismus, werden uns nicht vom Wege des Sozialismus ablenken. (Alle Delegierten erheben sich und applaudieren lange. Die Delegierten rufen der KPJ und dem Zentralkomitee zu.)

Ich bin gewiss, dass es wieder »Kritiker« vom Typ eines Duclos, Rakoszy, Pauker und dann gewisser Leitmanns, Grigorian und viele andere Quasikritiker geben wird, die mir vielleicht sagen werden, ich beteuere umsonst die Treue zum Marxismus-Leninismus, denn die Frage unseres Nationalismus und der Abschwengung in den Kapitalismus sei klar, nachdem darüber das Informbüro geschrieben und es unterschrieben hat, ohne Rücksicht darauf, was in Jugoslawien tatsächlich vorgegangen ist und vorgeht, ohne Rücksicht darauf, was für Beweise für unsere Rechtfertigung wir vorgelegt haben. Darauf könnte ich mit dem bekannten Zitate »eppur si muove« antworten.

Genossen und Genossinnen! Nach alledem, was ich hier angeführt habe, könnte jemand die Frage stellen, aber was nun? Die Reaktion im Westen hasst uns, bei denen vom Osten stehen wir nicht in Gunst, können wir denn so weiter? Selbstverständlich können wir es, denn wir müssen es, weil es jetzt keinen anderen Ausweg gibt. Wir können unsere östlichen Verbündeten nicht mit Gewalt dazu bewegen, uns geneigt zu sein, denn sie haben sich in den Kopf gesetzt, nicht

nachzulassen und ihr Ziel erreichen zu müssen. Was das für ein Ziel ist -- wissen wir schon. Auf der anderen Seite haben auch wir uns fest entschlossen, alles was richtig und gerecht, was im Interesse des Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande ist, was im Interesse der Erhaltung der Errungenschaften unseres revolutionären Befreiungskampfes, im Interesse der Völker unseres Landes und damit zugleich im Interesse des Internationalismus überhaupt ist, nicht aufzugeben. (Beifall.)

Soviel über diese Propaganda und Angriffe auf unser Land. Am Ende möchte ich nur noch hinzufügen dass sich unsere »Kritiker« oder die internationale Reaktion sehr täuschen werden, falls sie erwarten, dass wir unter dem Eindruck aller dieser Lügen und Verleumdungen unsere Nerven verlieren und irgendwelche unüberlegten Schritte, etwas, was mit unserer revolutionären Vergangenheit, mit unseren Grundsätzen, usw. nicht im Einklang wäre, unternehmen werden. Ebenso werden sich auch alle jene kriegshetzerischen reaktionären Elemente in den kapitalistischen Ländern täuschen, die wegen der schweren Lage, in der sich heute unser Land als Folge des Standpunktes, den die östlichen Länder uns gegenüber einnehmen, befindet, darauf rechnen, dass sie in ihren Kriegsplänen überhaupt irgendwelche Kombinationen mit uns machen können. Hier bleibt unser Standpunkt ebenso konsequent wie bisher. Wir werden für die Festigung des Friedens, aber gegen alle Kriegshetzer kämpfen. Ferner unsere »Kritiker« wie auch alle diejenigen, die uns nichts Gutes wün-

schen, werden umsonst darauf warten, dass wir durch diese Hetze seelisch oder körperlich zusammenbrechen. Je mehr diese Hetze an Schärfe zunimmt, und je verruchter die Verleumdungen werden, desto mehr wächst in uns die revolutionäre Überzeugung, dass wir aushalten und gerade deshalb unerschütterlich bleiben müssen, weil diese Propaganda so unmarxistisch ist; weil sie nicht nur das Ansehen sozialistischer Methoden in den Beziehungen zwischen sozialistischen Ländern schmälert, sondern auch katastrophale Folgen für die weitere revolutionäre Entwicklung in der Welt haben kann -- weil sich hinter allen diesen Verleumdungen und Erdichtungen gegen unser Land und seine leitenden Staatsmänner der Revisionismus verbirgt, sich Abweichungen vom Marxismus-Leninismus verbergen. Den Magel einer theoretischen Erklärung dieses Revisionismus sollen aber die Verleumdungen und Phantastereien ersetzen, weil unsere »Kritiker« in der Theorie des Marxismus-Leninismus keine Rechtfertigung für ihren derartigen Standpunkt, bezüglich der Frage der Beziehungen zwischen sozialistischen Ländern, finden können. (Beifall.)

**Unsere grösste Aufgabe -- der Aufbau des Sozialismus**

Das Zweite -- was äusserst wichtig ist und weshalb wir allen diesen Angriffen standhalten müssen -- ist, dass wir die grösste revolutionäre Aufgabe zu erfüllen haben: den Sozialismus in

unserem Lande aufzubauen, den werktätigen Menschen unseres Landes eine glückliche Zukunft zu schaffen und den Schaffenden der ganzen Welt zu zeigen, was die Völker selbst eines kleinen Landes wie des unsern leisten können, wenn sie sich ihrer Ziele bewusst sind, wenn sie einig sind und sich der Macht dieser Eintracht bewusst sind, wenn sie von einer so gestählten und felsenfesten Kommunistischen Partei, wie es die unsere ist, angeführt werden. (Beifall.)

Genossen und Genossinnen! Gestatten Sie mir, jetzt einige Worte über die Aufgaben der Volksfront zu sagen. In der Diskussion wird von den wirtschaftlichen Aufgaben die Rede sein und deshalb möchte ich jetzt am Ende nur einige politische Aufgaben der Front in bezug auf unsere heutige Lage berühren. Das erste, was uns allen klar sein muss, ist dass man uns natürlich von keiner Seite in Ruhe lassen wird, wie sehr wir uns das auch wünschen. Stellt Euch nur vor, wie schön es wäre zu leben und zu arbeiten, wenn uns alle in Frieden liessen, so dass wir uns mit voller Kraft der schöpferischen Arbeit am Aufbau des Sozialismus überlassen könnten, dass wir unser wirtschaftliches, Kultur- und politisches Leben so gestalten könnten, wie es den Interessen unserer Werktätigen am besten entspricht; wir sind überzeugt, dass vieles davon den fortschrittlichen Kräften in der Welt als Beispiel dienen könnte. Aber obwohl unsere Völker vollberechtigt sind, bei einer solchen schöpferischen Arbeit ungestört zu bleiben, kann dieser Wunsch in der heutigen Lage trotzdem nicht erfüllt werden, weil man uns — wie wir

es aus dem oben erwähnten gesehen haben — von allen Seiten daran hindert.

Genossen und Genossinnen! Wir haben schon zu Anfang dieses Jahres, aber auch schon vorher, auf der Tagung der »Narodna skupština« (Volksparlament) im Dezember vorigen Jahres, davon gesprochen, dass das Jahr 1949 für uns sehr schwer sein wird und dass wir in diesem Jahre alle unsere materiellen, moralischen und politischen Kräfte mobilisieren müssen, um leichter die bestehenden Schwierigkeiten, über deren Ursache wir auch schon gesprochen haben, zu überwinden.

Sehen wir zuerst, wie wir im allgemeinen den Plan der Industrialisierung und Elektrifizierung im ersten Vierteljahre dieses Jahres erfüllt haben. Mit dem, was bis jetzt geschaffen wurde, können wir ziemlich zufrieden sein, weil es uns gelungen ist, folgende Resultate (in Prozenten) zu erzielen. Der Index der Planerfüllung beträgt für den Bergbau 98,2, für die Schwerindustrie 90,3, für die Leichtindustrie 94,6, für die Industrie der Volksrepubliken 97,4 und zusammen für alle angeführten Wirtschaftszweige 95,2. Als Erklärung muss hinzugefügt werden, dass der Index des Anwachsens der industriellen Produktion nach dem Plan für 1949, im Verhältnis zum Jahre 1948, 150 beträgt; dass der Prozentsatz der Erfüllung des Jahresplans fürs erste Vierteljahr 22 vom Index des Anwachsens ausmacht und der Index des Anwachsens der Fertigwarenerzeugung im Verhältnis zum Quartaldurchschnitt des Jahres 1948 — 114,6 beträgt.

Was den Aussenhandel, das heisst, die Ausfuhr und Einfuhr anbetrifft, steht die Sache im Ganzen so. Wir haben bis heute Handelsbeziehungen mit 26 Ländern aufgenommen, ohne auch nur die geringsten politischen Konzessionen oder Abweichungen von unseren Grundsätzen, wie immer uns deswegen auch unsere »Kritiker« hysterisch verleumden mögen. Für dieses Jahr gelang es uns, in der Hauptsache Rohstoffe für unsere Industrie sicherzustellen, wie Erdöl, Baumwolle, Wolle, Koks, Walzeisen usw. Demnach besteht nicht die Gefahr, dass sich die Produktion für den breiten Bedarf unserer werkstätigen Bevölkerung verringern könnte, sondern sie wird entsprechend unserem Jahresplan fertiggestellt werden. Bis jetzt haben alle unsere Fabriken mit voller Kapazität gearbeitet und haben dadurch ermöglicht, dass wir schon im ersten Vierteljahr dieses Jahres die gesicherte Versorgung mit einigen der allerwichtigsten Artikel wie Textilien, Schuhwerk und anderem um 30% erhöht haben.

Etwas schwerer ist es mit unseren Einkäufen im Ausland für unsere Kapitalinvestitionen. Hier handelt es sich in erster Linie um Maschinen und Anlagen für unsere Schwerindustrie und Elektrifizierung. Infolge des wirtschaftlichen Drucks, den einige Oststaaten auf unser Land ausüben, haben wir an Zeit verloren, bis es uns gelungen ist, die Lieferung dieser Maschinenn und Anlagen in verschiedenen kapitalistischen Ländern sicherzustellen. Es war zuerst notwendig, unsere Ausfuhr nach diesen Ländern zu steigern, um uns Zahlungsmittel für das zu sichern, was wir

einführen mussten und müssen, um mit Erfolg die Erfüllung des Fünfjahresplans weiterzuführen.

Ich kann Ihnen sagen, dass wir auch hier schon die grössten Schwierigkeiten überwunden und einen grossen Teil jener Maschinen und Anlagen sichergestellt haben, die wir benötigten, um verschiedene Maschinen und Anlagen nicht nur für die Leichtindustrie, sondern auch für die Schwerindustrie, wie Hochöfen, Martinöfen usw. in unserem Lande selbst erzeugen zu können. Von den letztgenannten ist etwas schon fertiggestellt und in Betrieb, und der erste Hochofen unserer Erzeugung wird baldigst auch in Betrieb sein. (Beifall.) Ebenso wurden in der einheimischen Industrie auch einige Anlagen für Erdölgewinnung, für Rationalisierung und Mechanisierung des Bergbaus usw. hergestellt. (Beifall.)

Seit gegen unser Land diese unverständliche Kampagne geführt und ein wirtschaftlicher Druck auf uns ausgeübt wird, hat sich bei unseren Schaffenden aller Kategorien, bei den Arbeitern wie bei den Fachleuten und Wissenschaftlern, ein nie gesehener, schöpferischer Drang entwickelt. Unserem sozialistischen Staate werden täglich verschiedene neue Erfindungen übergeben und die Rationalisatoren- und Neuerer-Bewegung haben Massenausmasse angenommen. Unsere werktätigen Menschen machen die grössten Anstrengungen, um so viel wie möglich zur Erfüllung des Fünfjahresplans beizutragen.

Wir erzeugen schon heute im Lande eine grosse Anzahl verschiedener Maschinen, Apparate usw., die wir noch unlängst einführen und in fremder Währung bezahlen mussten. Aber wir brauchen davon noch viel mehr, und wir machen die grössten Anstrengungen, Zahlungsmittel zu beschaffen, denn auf Kredit gibt uns niemand etwas. Demnach stehen vor unseren Werktätigen sowie vor unserer Volksfront als Ganzes noch immer so wichtige Aufgaben wie Holzfällen und Fördern von verschiedenem Bauholz für die Ausfuhr, weil Holz bei uns in der Ausfuhr einen sehr wichtigen Platz einnimmt. Weiter ist für die Ausfuhr eine Steigerung der Gewinnung von Kupfer, Blei, Kohle und anderen Erzen sehr wichtig, die auch als Zahlungsmittel für das dienen, was wir für die Industrialisierung und Elektrifizierung einführen.

Die Presse der Weststaaten ebenso wie die der Oststaaten verschwenden hektoliterweise Tinte und Farbe, um darüber zu schreiben, wie wir durch unseren Handel mit dem Westen unweigerlich ins Lager des Kapitalismus treiben. Das ist natürlich eine gewöhnliche Dummheit, die die Allesbesserwisser aus dem Osten verbreiten um uns so viel wie möglich anzuschwärzen, die Reaktion vom Westen verbreitet aber dasselbe, um uns Schaden zuzufügen und um die Kluft zwischen uns und den fortschrittlichen Kräften in der Welt, besonders zwischen uns und den Ländern der Volksdemokratie und der USSR immer mehr zu vertiefen.

Wie steht es damit? Es steht so, dass man uns auch in den Weststaaten ziemlich grosse Schwierigkeiten bereitet.

rigkeiten beim Einkauf einiger der allerwichtigsten Maschinen und Anlagen bereitet. Es wird also mehr ausgedacht und erzählt, als wahr ist, dass uns jetzt die Westmächte ohne Hindernisse das verkaufen, was wir wünschen. Wollen wir also Handel treiben, das heißt alles, was wir brauchen, kaufen, und was wir verkaufen können, verkaufen, um die gekauften Maschinen usw. zu bezahlen? Selbstverständlich werden wir das tun. Es wäre ein Verbrechen gegen unser sozialistisches Land, wollten wir nicht so handeln. Sie liefern uns Maschinen und Anlagen, und wir liefern ihnen das, was wir haben und abgeben können, Geld für Ware und umgekehrt. Wenn sie auf dieser Basis Handel treiben wollen, ist es gut, wenn nicht — können sie von uns nichts weiter erwarten. Das sollte sich jeder merken. (Beifall.)

Und jetzt einige Worte über die Versorgung unserer Bevölkerung. Man verleumdet uns, dass wir Lebensmittel ausführen usw. Wie steht es damit? Wir führen Brotgetreide wie Weizen und anderes überhaupt nicht aus. In diesem Winter gab es zu wenig Fett, um unseren Bedarf im ersten und zweiten Quartal dieses Jahres zu befriedigen, bis die Schweine, die in Mast sind, fällig werden. Wir mussten uns deswegen mit der Belieferung von Fetten aus dem Ausland behelfen müssen, wir mussten und wir sind noch im Begriff — 1500 Waggons Fett zu kaufen, um unseren Bedarf für das erste Halbjahr zu decken. Nach den bestehenden Möglichkeiten im Lande werden wir in allem 500 Waggons Fett zu wenig haben, aber bis unser Fett eintrifft, werden wir

1500 Waggons einführen und dann 1000 Waggons zurückgeben, weil uns das sonst im Zahlungsfonds für verschiedene Anlagen und Maschinen grosse Störungen verursachen könnte.

So und nichts anders steht die Sache mit der Lebensmittelausfuhr, weil wir heute von allem mehr verbrauchen, als man vor dem Krieg verbrauchen hat. So wurden zum Beispiel im Jahre 1948 873.963 Tonnen Brotgetreide oder 38,95 % mehr als im Jahre 1947 abgekauft und alles das wird in unserem Lande für die Ernährung unserer werktätigen Menschen verbraucht werden. Im Jahre 1947 wurden 71.240 Tonnen Fleisch und bis Ende des Jahres 1948 102.430 Tonnen, beziehungsweise 43,78 % mehr abgekauft. Der Ankauf von Kartoffeln betrug im Jahre 1947 111.720 Tonnen und im Jahre 1948 175.840 Tonnen, beziehungsweise 57,39 % mehr. Was bedeutet das? Das bedeutet, dass der Bedarf steigt, dass aber auch das Lebensniveau im Steigen ist.

Es versteht sich, dass hie und da in der Versorgung gewisse Unzulänglichkeiten bestehen: entweder handelt es sich dabei um Schwächen der Verteilung oder um gewissenlose Verschwendung, beziehungsweise um Lebensmittelverbrauch an Orten, wo er nicht notwendig ist. Ich habe nicht die Absicht, ausführlicher darüber zu sprechen, ich will nur bemerken, dass mit den Lebensmittelmarken für Pflichtversorgung unerhörte Dinge vorgekommen sind. Es wurde entdeckt, dass in einigen Städten zehntausende von Marken mehr ausgegeben wurden, als die Anzahl der Verbraucher betrug. Ferner wurden in vielen Dörfern — und zwar nicht in den passivsten —

Lebensmittelkarten für Pflichtversorgung an 50 bis 80 Prozent der Dorfbevölkerung ausgegeben. Eine solche unverantwortliche und verschwenderische Politik hatte zur Folge, dass der staatliche Ernährungsfond erschöpft wurde, und zwar zum Nachteil jener Verbraucher, die ausschliesslich auf diese Versorgung angewiesen sind. Andererseits wurden als beschlossen wurde, Revision der ausgegebenen Karten, beziehungsweise Abnahme der Karten von denjenigen, die sie nicht brauchen, durchzuführen, an manchen Orten die Karten Arbeitern oder werktätigen Menschen abgenommen, die keine anderen Versorgungsmöglichkeiten haben. Durch staatliche Intervention wird das berichtet, es erregt aber doch Unzufriedenheit bei den Menschen, was jedenfalls dem Staate als Ganzem schadet.

Genossen und Genossinnen! Unser staatlicher Ernährungsfond ist nicht unerschöpflich. Er ist zur Zeit gerade so gross, dass unsere Bedürfnisse gedeckt werden, aber nur dann, wenn gewissenhaft und vernünftig gewirtschaftet und wenn eine richtige Verteilung nach bestimmten Vorschriften vorgenommen wird. Demnach liegt es an Ihnen, uns von unten her zu helfen, damit die Verteilung so richtig und rechtzeitig wie möglich, doch ohne Verschwendung durchgeführt wird, weil wir sonst in eine schwierige Lage geraten können; wir haben aber keine Devisen für den Kauf solcher Lebensmittel übrig, die wir nicht zu kaufen brauchen, wenn gespart wird.

Woher kommt es, dass trotz der ziemlich guten Ernte des Jahres 1948 und obgleich wir Brot-

getreide nicht ausführen, kein Ueberschuss vorhanden ist? Das kommt daher, dass heute die Verteilung an alle Gebiete unseres Landes gleichmässig erfolgt; seinerzeit hat aber die Bevölkerung der passiven Gebiete wie die Lika, Herzegowina, Bosnien, Zagorje, Dalmatien und andere, das ganze Jahr hindurch Hunger gelitten. Weiter hat sich heute die Zahl der Industriearbeiter erhöht um einige hunderttausend, und die Zahl der Landbevölkerung ist zurückgegangen. Ausserdem erhalten diejenigen, die arbeiten -- und sie sind in der Mehrzahl -- heute als Pflichtration der Menge nach viel mehr und viel regelmässiger Brot und anderes, als sie es im alten Jugoslawien erhalten haben.

Dementsprechend ergreifen wir jetzt verschiedene Massnahmen zur Vergrösserung der Anbauflächen in unserem Lande, um genügend Mittel für die Ernährung unseres immer mehr industrialisierten Landes sicherzustellen. Die Frage der Entwässerung und anderer Arbeiten für die Gewinnung neuer Anbauflächen gehört zu unsern wichtigsten Aufgaben im Fünfjahresplan. Wir müssen diese Frage lösen, denn sonst können wir, was die Ernährung der Stadt- und Industriebevölkerung anbetrifft, in zwei bis drei Jahren in eine sehr schwere Lage geraten. Das könnte die Hebung des Lebensniveaus unserer werktätigen Menschen ernstlich verzögern.

Zur Lösung dieser wichtigen Frage muss die Volksfront alle ihre verfügbaren Kräfte einsetzen. Schon in diesem Jahre werden riesige Entwässerungs- und andere Arbeiten in Angriff

genommen, an denen zehntausende von unseren werktätigen Bürgern teilnehmen werden.

Ebenso wichtig wie die Vergrößerung der Anbaufläche ist auch die Erhöhung des Viehbestandes. Wir haben heute ernstlichen Mangel an Fleisch allen Sorten und besonders an Schlachtvieh. Der Staat hat grosszügigste Massnahmen für die Aufzucht von Vieh und Geflügel aller Sorten aus den staatlichen landwirtschaftlichen Gütern ergriffen, aber das ist bei weitem zu wenig, um die fehlende Menge dieser landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu ersetzen. Daher unsere häufigen Aufkaufsmassnahmen, die selbstverständlich nicht sympathisch sind, die wir aber in diesem Jahre noch nicht unterlassen können.

Die Verbindung damit möchte ich hier die riesige Bedeutung unserer Genossenschaften, sowohl was die Vergrößerung der Anbauflächen, als auch die Erhöhung der Aufzucht von verschiedenem Vieh, Geflügel, Schweinen usw. anbetrifft, unterstreichen. Unsere Arbeitsgenossenschaften müssen richtige Fabriken für die Erzeugung landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art werden. Die Mitglieder der Volksfront haben dabei eine grosse Aufgabe und Verantwortung, und sie müssen sich mit allen Kräften für die Lösung dieser Aufgaben einsetzen. Das wird überhaupt das Lebensniveau unserer werktätigen Menschen im allgemeinen riesig erhöhen und noch mehr unsere sozialistische Landwirtschaft fördern sowie die Genossenschaften selbst bereichern.

Und jetzt noch einige allgemeine, hauptsächlich politische Aufgaben der Volksfront.

Um trotz allen vorher erwähnten Hindernissen unsere Aufgaben mit Erfolg bewältigen zu können, ist es in erster Linie notwendig, die politische Einheit, die sich bis jetzt so eindrucksvoll bei allen Aktionen der Volksfront Jugoslawiens manifestiert hat, zu bewahren. Also ist es unsere erste Aufgabe, diese politische Einheit auch in Zukunft zu erhalten.

Unsere zweite Aufgabe ist es, die Brüderlichkeit und Einheit unserer Völker zu wahren, die auf der richtigen Lösung der nationalen Frage in unserem sozialistischen Lande begründet sind. Es ist die Aufgabe der Volksfront, diese — eine der grössten Errungenschaften unseres revolutionären Volksbefreiungskampfes — vor allen Angriffsversuchen, von welcher Seite diese grosse Errungenschaft unserer Völker auch gefährdet wäre, wachsam wie ihren Augapfel zu beschützen. Wenn Sie von mir zu hören wünschen, welches die grösste Gefahr die uns heute drohen könnte, kann ich Ihnen antworten, dass alle anderen Gefahren weit geringer und weit bedeutungsloser sind als die Gefahr, die uns drohen würde, wenn wir es zuliessen, dass uns jemand unsere innere Eintracht zerstört. Folglich müssen alle Elemente, die so etwas im Innern oder von ausserhalb unseres Landes versuchen würden, auf den erbittertsten Widerstand aller rechtschaffenen Bürger unseres Landes stossen. (Beifall.) Unsere Völker haben im Prozess der blutigen Kämpfe diese Einheit der Völker geschmiedet, die in sechs, ohne Rücksicht auf ihre Grösse gleichberechtigten Volksrepubliken zum Ausdruck kommt und deswegen stellt auch diese

brüderliche Gemeinschaft der Völker FVRJ einen politisch so gefestigten und wirtschaftlich so fähigen Staat vor, dass sie heute mit dem grössten Erfolg den Sozialismus aufbauen kann.

Die dritte Aufgabe der Volksfront ist es, die moralisch-politische Einheit noch mehr zu festigen und zu entwickeln, das sozialistische Bewusstsein noch tiefer und breiter in die in der Volksfront zusammengeschlossenen werktätigen Massen hineinzutragen, um in ihr Gedanken- und Aktionseinheit, als den kräftigsten Hebel der breiten Massen unserer Werktätigen bei der Ueberwindung aller unserer bestehenden Schwierigkeiten sowie jener, die beim grossen Werk des Aufbaus des Sozialismus in unserer Volksgemeinschaft noch entstehen könnten, zu erreichen.

Die vierte Aufgabe der Volksfront besteht darin, dass ihre Mitglieder unermüdlich helfen und daran arbeiten, dass die Volksbehörden in ihrer Tätigkeit in vollem Masse den Interessen des Volkes entsprechen, dass in die Organe der Volksbehörden die besten und auf allen Gebieten — auf dem Gebiet der Landwirtschaft, der politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Tätigkeit — verdientesten Leute kommen. Die Mitglieder der Volksfront müssen wachsam darauf achten und Schritte unternehmen, dass aus den Organen der Volksbehörden beizzeiten jene Elemente verjagt werden, die auf verschiedene Art, aus feindschaftlichen Beweggründen, das richtige Funktionieren der Behörden sabotieren, oder auf eine andere Weise ihre schädigende Tätigkeit ausüben, die entweder dem Volksstaate materiellen Schaden zufügen oder durch ihr

Vorgehen das Volk erzürnen, oder den Aufbau des Sozialismus in unserem Lande stören. Das letztgenannte ist darum besonders wichtig, weil nicht nur in der Arbeit einiger Volksausschüsse noch immer Fehler begangen werden, sondern es an einigen Orten auch bewusste schadenbringende Vorgehen von Seiten feindlicher oder ansonsten böswilliger Elemente gibt, die noch in einigen Volksausschüssen getarnt zurückgeblieben sind.

Die fünfte Aufgabe der Volksfront besteht darin, dass die Mitglieder der Volksfront und die ihr als Ganzes angehörenden Organisationen die grösstmögliche Aktivität im Kampfe für den Frieden und gegen die Kriegshetzer entfalten.

Die sechste Aufgabe der Volksfront besteht darin, dass alle ihre Mitglieder gegen alle Versuche verschiedener Schädlinge und Diversanten, die von innen unsere friedliche Arbeit an der Erfüllung des Fünfjahresplans, und damit auch am Aufbau des Sozialismus in unserem Lande stören möchten, die grösste Wachsamkeit entfalten müssen. Ueberall, in Fabriken und Bergwerken wie in der Landwirtschaft und auf allen anderen Gebieten der wirtschaftlichen politischen, Verwaltungs-, Kultur- und anderer Tätigkeit, müssen die Mitglieder der Volksfront stets in grösstem Masse wachsam sein.

Die siebenste Aufgabe der Volksfront besteht darin, dass wir der Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes die grösste Aufmerksamkeit widmen; dass wir jeden von innen kommenden Versuch einer gegen unsere Staatsgemeinschaft gerichteten spalterischen Tätigkeit und

jeden ähnlichen von aussen kommenden Versuch  
wachsam verfolgen und vereiteln.

Genossen und Genossinnen! Damit möchte ich  
schliessen. Ich kann Ihnen sagen, dass trotz der  
unerfreulichen Tatsachen, die ich Ihnen teilweise  
darlegen musste, kein Grund zum Pessimismus  
besteht, sondern dass wir mit grösstem Glauben  
unseren schweren aber sicheren Weg zur Ver-  
wirklichung einer glücklicheren Zukunft für die  
Völker unseres Landes — zur Verwirklichung  
des Sozialismus — weitergehen können.

Seien wir uns unserer, in den siebeneinhalb  
Millionen mitgliedern der Volksfront verkörper-  
ten Kraft bewusst, der Kraft dieser Millionenn,  
die einheitlichen Willens und fest entschlossen  
sind, unter der Leitung der Kommunistischen  
Partei Jugoslawiens aus unserem schönen und  
mit verschiedenen Gütern reichbedachten Lande  
einen fortschrittlichen und glücklichen soziali-  
stische Staat zu schaffen.

Es lebe der III. Kongress der Volksfront!

Es lebe und festige sich noch mehr die Ein-  
heit und Brüderlichkeit unserer Völker!

Es lebe die Kommunistische Partei Jugosla-  
wiens!

Es lebe unsere glorreiche Armee, Beschütze-  
rin unserer Unabhängigkeit und des friedlichen  
Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande!

Es Lebe unsere Volksfront, die Armee der  
Werk tätigen im Aufbau des Sozialismus, der  
glücklicheren Zukunft der heutigen und der kom-  
menden Generationen!

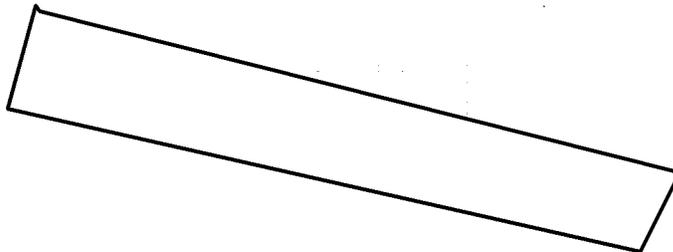
Approved For Release 2007/03/02 : CIA-RDP83-00415R007200140008-8

ELLOFAX 24

MOŠA PIJADE

DES QUESTIONS  
« LITIGIEUSES »

*DISCOURS PRONONCÉ  
AU DEUXIÈME CONGRÈS  
DU P C DE SERBIE*



LE LIVRE YOUGOSLAVE

1949

Approved For Release 2007/03/02 : CIA-RDP83-00415R007200140008-8

25X1

Approved For Release 2007/03/02 : CIA-RDP83-00415R007200140008-8

MOŠA PIJADE

DES QUESTIONS  
« LITIGIEUSES »

*DISCOURS*  
*PRONONCE LE 20 JANVIER 1949*  
*AU 2<sup>e</sup> CONGRES DU PC*  
*DE SERBIE*

Approved For Release 2007/03/02 : CIA-RDP83-00415R007200140008-8

Camarades délégués,

Je désire prendre un peu de votre temps pour examiner avec vous certaines questions qui ont rapport au sort de la fameuse Résolution du Bureau d'Information de quelques partis communistes sur la prétendue « situation » dans le Parti communiste de Yougoslavie.

Dans dix jours, cette Résolution aura déjà 7 mois entiers. Si l'on ne tient compte que de sa valeur intrinsèque, elle a vécu trop longtemps, elle se survit, périmée. Mais quant à ce que ses auteurs et signataires voient et reconnaissent leur erreur — et dans ce cas nous pouvons aussi dire leur péché — il faudra attendre encore quelque temps.

Lénine disait jadis : « Il existe des faits littéraires dont toute l'importance consiste en leur caractère érostratien ». Erostrate était un homme qui, pour atteindre à une gloire immortelle, incendia le temple d'Ephèse, une des sept merveilles du monde antique. Dans l'histoire du mouvement ouvrier international on ne peut trouver aucun

fait littéraire qui, plus que cette Résolution, ait mérité qu'on lui applique ces mots de Lénine. Elle n'a pas réussi, il est vrai, à incendier le temple du socialisme en Yougoslavie, mais la gloire d'Erostrate lui est assurée.

Il faut dire que parmi les membres de notre Parti — je pense de tout le PCY — nombreux sont ceux qui, au début, nourrissaient l'illusion que les questions « litigieuses » entre notre Parti, d'une part, et le Parti Bolchévik avec les autres partis communistes du Bureau d'Information, d'autre part, seraient résolues dans un temps bien plus court que celui qui s'est écoulé depuis lors, et nous sommes toujours loin, bien loin d'une solution. L'illusion de ces nombreux membres de notre Parti en une prompt solution du conflit était parfaitement naturelle et compréhensible. Elle était tout d'abord, chez les communistes yougoslaves, l'expression de leur désir juste, compréhensible et positif, que ce conflit soit liquidé au plus tôt. Mais ce désir, comme toute illusion au choc de la réalité, s'est montré ce qu'il était en fait : une illusion.

Cette illusion provenait de l'ignorance de l'essence même du conflit, qui éclata avec une telle violence et de façon si inattendue pour la masse des membres de notre Parti comme pour le monde entier. A cause de cette ignorance, chacun pouvait facilement s'imaginer qu'il suffisait, pour arriver à une prompt solution, de faire preuve de bonne volonté de part et d'autre. Cette pensée était honnête, mais naïve, car elle était basée sur la vieille conception, si bien enracinée, de l'honnêteté dans les rapports entre les partis commu-

nistes. Mais les procédés qu'a entraînés avec elle la Résolution, ont montré que chez nos « critiques » une telle conception semble être passablement périmée.

L'illusion d'une solution rapide et facile existait aussi de l'autre côté. Là-bas, elle était injustifiée et bien naïve, quoique malveillante. Elle était fondée sur l'ignorance de notre Parti et de notre pays, et sur la foi si naïve et idéaliste en la puissance de l'autorité du Parti bolchévik et de ses chefs dans notre pays. Cette foi était naïve et idéaliste parce que basée sur la conviction que cette autorité était tombée du ciel, qu'elle s'était créée d'elle-même, qu'elle possédait une faculté mystique absolue. Elle oubliait que cette autorité a été créée dans notre pays en trente années d'efforts continus et opiniâtres de notre Parti. L'autorité du Parti bolchévik dans notre pays est inséparable de l'autorité de notre Parti. Cela signifie, en d'autres termes, que cette autorité ne fut pas et ne pouvait pas être créée directement par la Révolution d'Octobre elle-même, et par la seule édification du socialisme dans l'Union soviétique, mais qu'elle devait avoir une courroie de transmission spéciale, et que cette transmission ne pouvait être accomplie que par notre Parti. Mais cette autorité ne fut pas, non plus, créée uniquement par la propagande infatigable de notre Parti, lequel, durant trente années, a popularisé dans nos masses laborieuses la Révolution d'octobre et l'édification du socialisme dans l'Union soviétique et développé envers l'URSS un amour comme on n'en trouve de pareil qu'en l'Union soviétique elle-même. Cette autorité fut créée, renforcée et élevée si haut, avant tout

par les propres œuvres de notre Parti. Par ses actes, sa lutte et ses sacrifices, par la victoire dans la guerre de libération nationale qu'il dirigeait, par la victoire de la révolution socialiste, à la tête de laquelle il se trouvait, notre Parti a prouvé à nos travailleurs et à nos peuples la Révolution d'octobre, il a prouvé la justesse de la voie suivie en Union soviétique dans l'édification du socialisme. En s'appuyant solidement sur les fondements marxistes-léninistes, il a réalisé à sa manière, dans son pays, dans les conditions spécifiques de celui-ci, ce que les bolchéviks russes avaient réalisé en 1917. Par conséquent, l'autorité du Parti bolchévik et de ses dirigeants chez nous, n'est pas parole vide, propagande ni mystique. Elle est encore moins le fruit de certaines anciennes traditions nationales et slaves, innées à nos peuples, ainsi que certains de nos « critiques » s'acharnent ridiculement à le démontrer. Tout cela c'est du passé, et notre Parti a appris à nos peuples à aimer l'Union soviétique pour le Grand octobre, pour le socialisme, à l'aimer comme le pays du socialisme et comme le centre de la révolution prolétarienne libératrice. C'est pourquoi cette autorité n'est ni un mot ni une propagande, mais une œuvre. C'est toute l'histoire de notre parti, de notre guerre de libération nationale, de notre révolution nationale et de notre édification socialiste. Elle en est inséparable, et il n'est pas question qu'on puisse la leur opposer comme quelque chose de contraire. Ceux qui ont attribué à cette autorité une puissance mystique, qui croient qu'elle seule suffirait pour briser l'unité de notre Parti et de nos travailleurs, pour séparer le Parti de sa direction et le peuple de son gouvernement,

— 7 —

et autres choses de ce genre, devaient subir une défaite complète, et quiconque voudrait transformer cette autorité en fétiche et l'opposer à la réalité mérite bien cette défaite.

Tout ce qui a été écrit et fait dans notre pays durant les sept mois de cette campagne lancée contre nous par ceux sur l'amitié et le soutien desquels nous étions en droit de compter, prouve que nous avons, au risque de mettre notre juste cause en danger, fait tout ce qui est en notre pouvoir pour que l'autorité du Parti bolchévik sorte de ce conflit avec le moins de dommages possible. Mais cela ne dépend pas que de nous. Il est temps que ceux qui sont les plus responsables du maintien et du développement de cette autorité pensent à cela. Mais qu'ils sachent qu'ils n'en sont pas seuls responsables et qu'ils ne peuvent en faire ce qui leur plaît, car cette autorité est devenue un capital international, et la responsabilité n'en est pas nationale mais internationale.

C'est pourquoi on ne devrait pas laisser la radio de Budapest répéter continuellement que la Résolution du Bureau d'Information a été prise sur l'initiative de Staline et qu'elle est le reflet de sa sagesse. En Yougoslavie une telle propagande ne peut avoir qu'un effet contraire, car personne ici n'est capable de trouver quelque sagesse dans cette Résolution, et moins encore la sagesse stalinienne. Nous ne pouvons leur recommander qu'une chose : sauvegardez mieux cette autorité car elle nous est à tous précieuse et nécessaire.

Il faudrait des heures et des heures pour énumérer tous les actes malveillants dont notre pays a été victime de la part des pays de démocra-

-- 8 --

tie populaire et du socialisme. C'est pourquoi je me bornerai ici à un court bilan général de cette campagne de sept mois.

Il serait cependant faux de dire que ce bilan de sept mois de la Résolution du Bureau d'Information n'est que négatif, que seule la page des pertes est annotée et blanche la page des profits. Bien au contraire, la page des profits comporte déjà d'importantes positions à notre avantage.

Le facteur temps fait son œuvre dans tout cela. Ce n'est pas que les calomnieurs se soient lassés de calomnier. Au contraire, les calomnies augmentent en quantité et en vilénie. Néanmoins on ne peut pas *que* calomnier infiniment. Les masses laborieuses et les membres des partis (dont les dirigeants nous accablent d'accusations calomnieuses, exigent des explications, ils veulent comprendre de quoi il s'agit dans ce conflit: Ils voient que plusieurs mois de campagne effrénée n'apportent pas les résultats promis, ils voient qu'on ne fait que répéter des accusations sans aucune preuve, ils voient que l'unité du PCY est restée inébranlable et que cette histoire des « éléments sales » qui devaient assurer la victoire du Bureau d'Information dans notre Parti n'était que l'histoire d'une poignée de traîtres et de déserteurs, ils voient que tout le Parti et toute la masse laborieuse du pays se tiennent, plus fidèles et plus inébranlables que jamais, aux côtés de sa direction, si attaquée soit-elle. C'est pourquoi, au lieu d'insultes, la masse des travailleurs et des membres du parti des démocraties populaires veut connaître quelque chose de plus substantiel sur les « questions litigieuses ». Aucun Parti commu-

niste au monde ne pourra éluder de rendre compte à ses membres et à sa classe ouvrière en quoi consiste l'essence du « conflit » avec le PCY sur les problèmes si importants qui ont été mis à l'ordre du jour du mouvement ouvrier international dans une forme dénuée de principes, d'une manière fractionniste, problèmes qui exigent une solution indépendamment de ce conflit même.

La pelote commence à se dévider. Nous ayant bien critiqué de n'avoir pas tenu notre congrès du Parti aussitôt après la guerre, tous les partis du Bureau d'Information commencent seulement à tenir les leurs, maintenant, après que nous ayons tenu le nôtre. Et au cours de ces congrès il faut bien dire quelque chose sur les questions de principe et sur les problèmes actuels. Nos « critiques » y sont tous d'autant plus que, durant tout ce temps, nous sommes fermement restés sur le terrain d'une lutte de principe, et que nous avons prouvé que les pires calomnies ne pouvaient nous faire abandonner ce terrain pour celui des provocations sans principe, qui est le leur.

Je ne m'arrêterai pas au Congrès du Parti communiste d'Albanie dont les dirigeants actuels ont considéré comme leur unique devoir de poser l'injure contre la Yougoslavie en principe dirigeant de la politique albanaise. Je ne parlerai ici que de certains résultats du V<sup>e</sup> Congrès du Parti communiste bulgare et du Congrès d'unification des Partis ouvriers en Pologne. Nous examinerons comment ont été posés à ces deux Congrès le problème du caractère de la démocratie populaire et le problème de l'édification socialiste.

-- 10 --

Maintenant, voici le bilan de la campagne de sept mois :

1° La Résolution du Bureau d'Information a introduit dans les rapports entre les partis communistes (le communiquant aux syndicats, à toutes les autres organisations, mêmes sportives), le mensonge, la calomnie et l'injure grossière, l'accusation et le jugement sans preuves, l'altération des faits, le chantage, une façon de parler et un vocabulaire tels qu'on n'en connaissait jusque-là que dans les officines anticomunistes. Tous les moyens de propagande et toutes les longueurs d'ondes sont mises au service d'une campagne sans scrupules, dont le but est de salir les biens les plus sacrés de nos peuples et de notre Parti. Le mensonge sciemment imaginé est devenu l'arme de première importance, la calomnie a remplacé la discussion. On achète et on racole des hommes pour les pousser contre leur patrie. On crée de nouveaux nids de personnes déplacées avec les traîtres et les déserteurs. On couvre d'opprobre les héros et l'on glorifie les traîtres et les déserteurs. On incite les membres du Parti à trahir le drapeau de leur Parti, à violer leur serment de membre de l'Armée, à trahir leur patrie socialiste. La presse et la radio des pays socialistes deviennent une source où la presse la plus réactionnaire puise ses calomnies contre un pays socialiste. Tout cela se fait sans tenir aucun compte des terribles conséquences que cela peut avoir sur le moral des membres du parti et le prolétariat de ces pays, moral, qui fut le plus précieux trésor et la distinction des partis communistes, et sur lequel se basait la confiance de

millions de travailleurs. On piétine le grand principe que Lénine exprimait en ces termes : « Dans les prémices de sa politique, le marxisme ne doit partir que des faits exacts et indubitablement prouvés. »

2° La Résolution du Bureau d'Information a falsifié les faits historiques les plus évidents. La guerre de Libération des peuples yougoslaves y est présentée comme l'œuvre d'une force élémentaire spontanée. On refuse d'y voir tout élément d'organisation et de direction consciente. Tout ce que les peuples yougoslaves ont réalisé pendant la guerre même par leur révolution nationale et leurs sanglants sacrifices est présenté comme un cadeau de l'extérieur, reçu après la guerre. A l'encontre des faits réels et en pleine contradiction avec la théorie marxiste, on nie le rôle dirigeant et organisateur de notre Parti dans la guerre, laquelle est réduite à une série d'exploits héroïques de la masse non organisée des patriotes. On efface le rôle de nos dirigeants ou l'on met à leur place des traîtres et des déserteurs qui furent insignifiants dans notre lutte.

3° On a introduit l'hypocrisie et la dissimulation dans les rapports entre les partis communistes et entre les pays socialistes. Une campagne dénuée de principes porte de graves préjudices au développement de la pensée théorique marxiste-léniniste qu'on étouffe par une « citatologie » insipide. Les richesses apportées par Lénine et Staline dans le trésor de la théorie marxiste sont employées comme des dogmes morts, des formules, des citations vides de sens et de vie. On crée

ainsi l'impression que la pensée marxiste est incapable de développement.

4° Durant tout le XIX<sup>e</sup> siècle et jusqu'à la dernière guerre les peuples balkaniques, par l'intermédiaire de leurs meilleurs fils, sortis des couches populaires les plus profondes, se sont efforcés à créer les conditions dans lesquelles cesseraient leurs discordes et leurs conflits, les conditions leur permettant de s'organiser sciemment comme une famille unie. Avant la première guerre mondiale, les jeunes partis socialistes des Balkans s'étaient donné pour but la création de la République socialiste fédérative balkanique. Lénine avait salué chaudement ces aspirations du jeune prolétariat révolutionnaire des Balkans. Entre la première et la seconde guerre mondiale, les partis communistes balkaniques étaient liés en une fédération communiste balkanique, tendant à créer une fédération semblable de leurs Etats.

A la fin de la seconde guerre mondiale, les peuples balkaniques avaient enfin toutes les conditions nécessaires pour la réalisation de leurs aspirations de rapprochement fraternel, puis d'unification. La force intérieure dans les Balkans qui avait créé ces conditions, c'était notre Révolution nationale. Les rapports entre les peuples balkaniques étaient devenus si étroits, ils commençaient, même sans fédération formelle, à se développer de telle sorte que la création d'une fédération ne semblait plus qu'une formalité, car les relations réelles dépassaient les espérances les plus osées de naguère.

Maintenant, la plus précieuse acquisition des

peuples balkaniques, qui a coûté tant de sacrifices, est mise en cause. On la détruit impitoyablement, et cela au moment où, dans ces pays, le pouvoir est aux mains des Partis communistes. Soi-disant au nom de l'unité des forces démocratiques, on brise l'unité et la fraternité des peuples balkaniques. On fait ainsi beaucoup de plaisir à la réaction internationale, et c'est à nous qu'on reproche d'avoir brisé cette unité.

5° Autrefois, le fractionnisme était un phénomène intérieur dans les partis communistes, où il était le fruit de l'influence de l'ennemi de classe. Aujourd'hui, le fractionnisme a dépassé les limites nationales et les directions de plusieurs partis se conduisent comme des fractions organisées à l'égard d'un parti communiste qui a pris le pouvoir dans la révolution et qui édifie le socialisme dans son pays. On introduit dans les relations internationales entre les partis communistes des méthodes fractionnistes, dénuées de principes, on supprime la confiance mutuelle et la coopération fraternelle entre égaux. Quant aux conséquences fatales que cela peut avoir pour le mouvement ouvrier international, on en tient bien peu compte.

6° Sous le couvert mensonger de lutte idéologique entre partis pour la pureté des principes marxistes-léninistes -- ce à quoi personne au monde ne croit plus aujourd'hui -- on lutte contre les intérêts vitaux des peuples de Yougoslavie, contre leur Etat socialiste et son édification socialiste. Les engagements contractés envers la Yougoslavie ne sont plus remplis ou on les transgresse

— 14 —

ouvertement, et même on les proclame ouvertement chiffons de papier.

On fait tout pour évincer la Yougoslavie du front démocratique et en même temps on l'inculpe hypocritement de trahir elle-même ce front. Ici aussi il y a absence complète d'une position de principe. Lorsque la Pologne, la Tchécoslovaquie, etc., commercent avec les Etats capitalistes, lorsqu'ils en reçoivent des crédits et des prêts, lorsqu'ils les dédommagent pour les biens nationalisés ou bien perçoivent leurs avoirs débloqués, tout est naturel et juste, mais lorsque c'est la Yougoslavie qui agit ainsi, alors c'est une preuve qu'elle est passée dans le camp impérialiste.

7° On qualifie le Plan quinquennal de Yougoslavie de mégalomane et aventurier, d'irréel et d'irréalisable. Et on raconte cela sans égard aux faits, à tout ce qui, selon ce plan, a déjà été réalisé et édifié. Maintenant, quand nous avons déjà derrière nous deux années accomplies de notre Quinquennat, les autres démocraties populaires en viennent, elles aussi, aux plans quinquennaux, ce qui est parfaitement naturel, car une démocratie populaire qui n'édifierait pas le socialisme ne serait pas une démocratie populaire. Nous croyons à leur futur succès et nous serons heureux de chacune de leurs réussites. Je pense que nous pouvons appeler toutes les démocraties populaires à l'émulation socialiste pour l'édification du socialisme, même dans des conditions inégales. Et le fait que nous avons pu commencer notre Plan quinquennal deux années entières avant eux résulte des conditions historiques de notre déve-

loppement au cours même de la guerre. Nous leur souhaitons de nous rattraper. Quant à nous, nous saurons ne pas laisser échapper de nos mains le fanion de challenge.

8° Ils nous imputent le nationalisme et l'anti-soviétisme, sous la fausse accusation que nous voulions construire le socialisme sans l'aide de l'Union soviétique et des autres démocraties populaires, aide sans laquelle il est absolument impossible, affirme-t-on, d'édifier le socialisme où que ce soit dans le monde. C'est là une imputation gratuite, car nous n'avons jamais pensé travailler sans une collaboration fraternelle et nous n'avons fait aucun geste qui permette une telle accusation. Dans quelle mesure cette affirmation est-elle théoriquement juste, c'est une autre affaire et je ne m'y arrêterai pas maintenant. Je ne veux à présent parler que de la pratique commerciale. L'affirmation que nous voulions édifier le socialisme sans collaboration avec l'Union soviétique et les démocraties populaires a été hautement et clairement démentie par notre V<sup>e</sup> Congrès. Cette collaboration, étroite et systématique, nous l'avons voulue, demandée et offerte. Pour cela, nous n'avons pas demandé qu'on nous fasse des cadeaux. Quoique nous ayons tout payé aux prix du marché mondial, nous étions reconnaissants d'une telle aide, car l'aide consistait justement dans la collaboration. Cependant, bien des engagements contractés envers nous n'ont pas été remplis, tandis que nous avons rempli les nôtres. Au V<sup>e</sup> Congrès, dans mon rapport sur le programme, j'ai dit, en ce qui concerne l'affirmation que nous voulions construire le socialisme sans collaboration : « A la

lumière de sa propre invraisemblance, cette affirmation ne peut vouloir dire qu'une chose : si nous ne coopérons pas économiquement avec vous, si nous ne vous soutenons pas économiquement, si nous ne vous vendons pas ce que vous voulez acheter chez nous, vous ne pourrez pas construire le socialisme ». Il s'avère aujourd'hui que c'est bien la pensée qui se dissimulait derrière l'affirmation en question. On peut même à présent le formuler ainsi : « Si nous vous tendons des obstacles de toutes sortes, si nous vous créons des difficultés, vous ne pourrez pas édifier le socialisme ». Oui, tout cela est démontré aujourd'hui, mais l'affirmation qu'on ne collabore pas avec nous à cause d'une prétendue hostilité de notre part est restée sans preuve et le restera toujours. Elle aurait dû être retirée puisqu'elle ne peut être démontrée. Néanmoins, il existe aujourd'hui une réponse nette à tout cela, c'est l'achèvement heureux de la seconde année du Plan, accompli malgré tous ces obstacles et empêchements si inattendus.

9° Ils nous ont accusés de trop surestimer les forces nationales intérieures et les possibilités de notre pays pour l'édification du socialisme. On nous a accusés d'être anti-soviétiques parce que nous pensions posséder notre « voie propre » vers le socialisme. Or il est maintenant question de la « voie bulgare vers le socialisme » et de la « voie polonaise vers le socialisme », tandis que nous n'avons jamais parlé d'une « voie yougoslave vers le socialisme ». On applaudit Dimitrov lorsqu'il dit : « Dans son édification économique sur la voie du socialisme, notre peuple compte

avant tout sur ses propres forces et sur les ressources de son pays », tandis qu'une attitude analogue de notre part est qualifiée d'aventure et d'antisoviétisme. Il est vrai que Dimitrov ajoute aussitôt : « ... mais notre peuple a la chance de pouvoir compter aussi sur la précieuse et fraternelle aide du grand pays du socialisme, l'Union soviétique, et sur la collaboration étroite et systématique avec les autres pays de démocratie populaire ». Où donc est la différence ? Dans la chance seulement ! Les camarades bulgares ont la chance d'être aidés par les amis, et nous n'avons pas cette chance. C'est ainsi, donc, que la chance, le destin, sont devenus facteurs importants dans l'édification du socialisme. Que faire quand on n'a pas de chance !

Autre chose est de savoir en quoi la Bulgarie a mérité cette chance et par quoi nous ne l'avons pas méritée. Pourtant, la chance c'est la chance, mais entre les peuples il existe tout de même aussi des obligations. Les obligations des nouveaux pays socialistes à l'égard du premier pays du socialisme. Et aussi les obligations du premier pays du socialisme à l'égard des nouveaux. On trouve beaucoup de choses à lire à ce sujet chez Lénine et Staline. Comment notre Parti et nos peuples, sous la direction du camarade Tito, ont rempli leurs obligations envers le premier pays du socialisme, vous le savez bien, puisque vous étiez des combattants actifs dans l'accomplissement de ces obligations.

Lorsque, dans les difficultés de la Quatrième offensive nous avons demandé des secours en armes, vêtements, chaussures et médicaments,

nous avons reçu une dépêche datée du 11 février 1943, ainsi conçue :

« Vous ne devez pas douter une minute que s'il existait la plus infime possibilité de vous porter une aide matérielle, nous l'aurions fait depuis longtemps.

Le peuple soviétique, de concert avec tous ses dirigeants, se tient tout entier à vos côtés, plein d'admiration et de profonde sympathie fraternelle pour l'armée de Libération nationale.

Nous avons examiné avec Joseph Vissarionovitch lui-même, les voies et les moyens de vous envoyer de l'aide. Malheureusement, nous n'avons pas réussi à mener à bien cette tâche en raison de difficultés techniques infranchissables... Dès que nous en aurons la possibilité, nous ferons tout ce qu'il faut.

Vous ne pouvez certainement pas en douter.

Je vous prie de bien comprendre la situation actuelle et de l'expliquer aux camarades combattants. Il ne faut pas désespérer, mais rassembler toutes les forces pour triompher des épreuves actuelles, extrêmement difficiles. Vous accomplissez une grande œuvre que notre pays soviétique et tous les peuples épris de liberté n'oublieront jamais ».

Nous l'avons très bien compris. Et nous avons tenu bon pendant la Quatrième, et la Cinquième et la Sixième et la Septième offensives. Mais alors nous ne savions pas que la cause de l'édification du socialisme dans notre pays serait un jour une question de chance. Mais puisque nous n'avons pas de chance, allons de l'avant, comme le conseille Georges Dimitrov, qui connaît bien le rôle

che citée plus haut, du temps même où elle fut écrite. Fions-nous d'abord à nos propres forces et ressources, et la chance viendra avec la victoire. Quant à la chance elle-même, l'antique sagesse de notre peuple a dit son mot à ce sujet :

Lorsqu'il s'agissait de combats et de guerre —  
« Où es-tu, notre héros, Kratievitch Marko ? ».

Mais quand il s'agit de partager le butin —  
« D'où sors-tu, donc, chevalier inconnu ? ».

On peut aussi citer les vers de Heine se plaignant que les amis qu'il avait le plus aimés furent ceux qui lui firent le plus de mal.

10° On a aussi rejeté notre conception de la démocratie populaire. Les écrivains soviétiques surtout, auteurs d'articles théoriques dans les journaux et les revues, n'ont vu aucun rapport entre la démocratie populaire et la dictature du prolétariat et le socialisme. Dans un manuel de Droit pour les écoles supérieures soviétiques, édité au début de 1948, les États de démocratie populaire sont même jetés dans le même sac que les pays exploiteurs. Or actuellement Georges Dimitrov et Boleslav Bjerut copient notre théorie sur la démocratie populaire comme forme spéciale de la dictature du prolétariat, et la « Pravda » imprime cela sans réserve, cependant que les artiçliers des revues n'abandonnent toujours pas leur vieux schéma. Bien entendu, il y a chez eux à ce sujet, bien de la confusion, surtout chez Bjerut, qui généralise chaque phénomène spécifiquement polonais en théorie de la démocratie populaire en général. C'est ainsi, par exemple, qu'il dit : « La démocratie populaire n'est pas

le résultat de l'insurrection armée... mais de la victoire de l'Union soviétique sur les forces armées du fascisme allemand ». Pour la Pologne et ainsi de suite c'est rigoureusement exact. Mais ne généralisez pas, car alors, vous ressemblez à ce renard qui, ayant laissé sa queue dans un piège, voulait convaincre tous les autres renards de la nécessité de se faire couper la queue.

11° On nous a fortement accusés de vanité. Cela n'était pas sans raisons graves : Il fallait diminuer ou détruire la gloire de notre lutte et le prestige de nos dirigeants. Cela aussi, sans doute, pour le plus grand bien du socialisme. Mais écoutez ceci : Ecrivant à propos des paroles de Dimitrov sur la démocratie populaire, le journal « Trud » de Sofia s'exprime ainsi :

« La démocratie populaire est pour la première fois bien clairement définie comme base du socialisme et exécuteur des fonctions de la dictature du prolétariat. C'est là que réside la grande nouveauté... En définissant le caractère, le rôle et les perspectives de la démocratie populaires, le camarade Dimitrov rend service à l'explication théorique et à l'approfondissement des problèmes des démocraties nouvelles sur une échelle internationale. Les délégations étrangères qui assistaient au Congrès ont nettement déclaré avoir beaucoup appris et qu'il y a encore beaucoup à apprendre du rapport historique de notre chef et guide ».

Ou bien Vassili Kolarov au Congrès :

« La République populaire de Bulgarie est aujourd'hui devant l'Angleterre, la France et les Etats-Unis (Approbations et applaudissements

prolongés)... Chez nous, dans notre République populaire il y a quelque chose de nouveau, quelque chose qui est précieux aussi pour les autres partis communistes... car il suivront évidemment la même voie... Nous sommes fiers d'être parmi les premiers qui ont suivi l'exemple de l'Union soviétique et qui ont entrepris avec son aide la tâche historique du prolétariat bulgare, le renversement du capitalisme et l'édification du socialisme ».

Je recommande à tous ces inventeurs de théories nouvelles, de lire le programme de notre Parti et les rapports lus à notre Congrès ; qu'ils lisent donc aussi en même temps ce qu'ils ont écrit eux-même il y a quelques mois et antérieurement. Par exemple, Georges Dimitrov, en septembre 1946, dans un discours prononcé devant les délégations syndicales et les journalistes étrangers, disant :

« Nous adoptons avec une grande satisfaction la déclaration du camarade Ziliacus. La classe ouvrière, le peuple travailleur anglais, représenté par le Parti travailliste, avance vers le socialisme, et s'efforce de le réaliser par la voie pacifique... Je voudrais dire à notre ami anglais que nous aussi, nous considérons qu'en Bulgarie il est parfaitement possible, avec le travail préliminaire et les préparatifs indispensables, de passer un jour au socialisme sans dictature prolétarienne, sur la base de la démocratie et du régime parlementaire ».

Cependant, citons également un document de 1941, mais venant de notre Parti, car un document semblable de cette époque venant des autres partis

nous est encore inconnu. Dans une lettre du CC du PCY, datée du 10 novembre 1941, portant les signatures du camarade Tito et du camarade Kardelj, et adressée au CR du PCY pour le Monténégro, Beka et Sandjak, il est dit :

« La tâche fondamentale du Parti sur le territoire libéré est une rapide organisation des pouvoirs, et cela de bas en haut. La première fois, en juillet, vous avez pris la mauvaise voie et vous avez commis des erreurs ridicules. Ne vous engagez pas dans les questions de la démocratie formelle, mais tâchez d'entraîner le plus de masses possible dans l'édification du pouvoir. Il suffit, dans les villages, au cours des meetings, d'élire à main levée les comités populaires en tant qu'organes du pouvoir populaire, à condition que ces meetings soient au préalable politiquement préparés, les masses sauront qu'il s'agit de leur pouvoir... A mesure que le territoire libéré s'agrandira, vous élirez aussi les comités populaires départementaux, etc. En cas de victoire rapide de notre côté, ne proclamez pas quelque république ou constitution, car nous sommes encore liés à la reconnaissance de la Yougoslavie, etc. Etablissez seulement le pouvoir populaire monténégrin, et tout le reste viendra plus tard. »

Dans une lettre du 22 décembre de la même année 1941, adressée au même organe et signée du camarade Tito, la fausse position dans la question des comités populaires est encore critiquée. Il y est dit entre autre :

« Camarades, vous n'avez pas du tout compris que les comités de libération nationale sont la forme d'organisation de base, par l'intermédiaire

— 20 —

de laquelle les masses sont entraînées dans l'insurrection nationale, par l'intermédiaire de laquelle le Parti dirige cette insurrection, les masses populaires réalisent leur pouvoir démocratique révolutionnaire sous la direction du Parti ».

C'est ainsi qu'on pensait et agissait chez nous dès 1941. Que nos « critiques » des démocraties populaires ne s'étonnent pas, après cela, que nous ayons tant pris de l'avant en pratique comme en théorie.

Je pense que même Bolestav Bjerut pourra, après cela, conclure qu'il existe un pays où la démocratie populaire est issue de l'insurrection armée, et qu'il ne demandera plus à nos renards de se couper aussi la queue.

12° On nous parle beaucoup de notre nationalisme, tout en reconnaissant hypocritement des traditions internationalistes dans le passé de notre Parti, et on oppose à notre prétendu nationalisme un certain internationalisme de type nouveau et seul reconnu.

Tout ce bruit porte surtout préjudice à l'internationalisme lui-même.

Qui au monde peut croire que c'est l'internationalisme qui pousse les pays socialistes à gêner un pays socialiste dans son édification du socialisme ? Ne pourraient-ils pas mieux prouver leur internationalisme en nous aidant, supposons même que nous commettons des erreurs, en nous aidant, en essayant de nous arracher à la griffe impérialiste, s'il était même vrai — ce qui est faux — que nous tombions sous son emprise ? Qui croira que c'est l'internationalisme qui les pousse

à cacher à leur classe ouvrière et à leurs peuples nos succès dans l'édification du socialisme, à mutiler la vérité par des calomnies et à remplir les oreilles de leur classe ouvrière avec des mensonges contre un pays socialiste ? Qui croira encore longtemps que c'est l'internationalisme qui les pousse à repousser un pays socialiste qui se maintient comme tel, avec tant d'honneur, dans une position si avancée vers le monde impérialiste ?

Quant à cette histoire, si sournoise, sur nos traditions internationalistes qui reprendront le dessus dans notre Parti et le « ramèneront » parmi les pays socialistes, nous pouvons répondre que c'est là de l'hypocrisie pure et une nouvelle forme de ces tentatives absurdes visant à séparer notre Parti de sa direction. Oui, le PCY a de riches traditions internationalistes. Mais il ne faut pas oublier le moment le plus important de l'histoire de notre Parti, qui n'est devenu un véritable parti bolchévik qu'en 1937, donc par le mérite de cette direction même à la tête de laquelle se trouvait le camarade Tito, direction qui depuis lors conduit notre Parti à travers les jours glorieux de la guerre de Libération nationale, de la Révolution nationale, de la reconstruction et de l'édification du socialisme, et — en premier lieu et par-dessus tout — par le mérite du camarade Tito lui-même. Aucune calomnie ne pourra rayer cette direction et ses mérites, non seulement de l'histoire de notre Parti, mais encore de l'histoire du mouvement ouvrier révolutionnaire international où elle a acquis sa place d'honneur.

Et puisqu'il est question de traditions internationalistes, nous en avons aussi qui appartiennent

au passé le plus récent, de même que nous les pratiquons actuellement dans nos actes quotidiens sur le plan du Parti et de l'Etat comme sur le plan international.

Je ne citerai pas de nouveau ici cet article du camarade Tito d'octobre 1941, dans lequel il disait que ce serait une trahison que l'histoire ne pardonnerait jamais à nos peuples, que de laisser l'Armée Rouge verser seule son sang pour notre liberté tandis que nous attendrions passivement qu'elle vienne nous servir notre libération sur un plat. Je ne citerai du riche trésor de documents sur l'internationalisme dans lequel le camarade Tito a éduqué notre Parti qu'un passage de la Proclamation du Comité régional de notre Parti pour la Voïvodine, datant du début de juin 1941, c'est-à-dire avant qu'Hitler ait attaqué l'U.R.S.S. Il y est dit :

« Sirig, Novi Sad, Srbobran, Kula et les autres localités de la Batchka — Alibunar, Pantchevo et Vrchats dans le Banat — Mitrovitsa et les autres localités dans le Srem, avec leurs tombes de fusillés et de pendus, avec leurs cendres et leurs foyers déserts, l'expulsion barbare des paysans pauvres colonisés et des volontaires, les exactions et le pillage le plus brutal, tout cela sera le témoignage éternel de la cruauté et de la sauvagerie dont font preuve les bandits impérialistes à travers toute la Voïvodine et toute la Yougoslavie. Mais... vous ne devez pas permettre que ces criminels vous amènent par la voie du chauvinisme à haïr les travailleurs hongrois et allemands qui sont de plus en plus déçus de leurs « libérateurs » et condamnent eux-mêmes les atrocités commises.

**Vous ne pouvez pas, à cause de quelques canailles dans les rangs des ouvriers et paysans allemands et hongrois, qui ont participé aux crimes cités, condamner et haïr les larges masses hongroises et allemandes. Au contraire, vous devez, de concert avec eux, lutter contre l'impérialisme allemand et hongrois... Ne vous alliez pas à d'aveugles chauvins de quelque peuple qu'ils soient contre un autre peuple ».**

Et bien, n'est-ce pas un délit contre l'internationalisme que d'accuser de nationalisme une direction qui éduquait le Parti à de telles pratiques internationalistes, aux heures les plus dures, alors que tout incitait les masses au chauvinisme.

Voici encore un petit document des archives du Parti.

Le 13 février 1942, le camarade Tito recevait la dépêche suivante :

« Il serait désirable que l'Etat major suprême des partisans fasse, au nom du peuple yougoslave une courte proclamation adressée aux peuples des pays occupés, surtout de la Tchécoslovaquie et de la France. Dans cette proclamation, l'Etat-major, tout en montrant comment votre peuple se bat pour la liberté et l'indépendance, exhorterait ces peuples à ne pas produire le matériel de guerre et à ne pas fournir de matières premières et de denrées alimentaires au sanguinaire Hitler, à désorganiser par tous les moyens sa machine de guerre, à développer le mouvement partisan contre l'occupant et à contribuer de toutes leurs forces à une défaite totale de l'ennemi mortel des peuples de l'Europe, de l'impérialisme fasciste allemand. Nous pourrions faire une ample publication d'une telle proclamation

dans la presse et la radio. Faites nous connaître votre opinion. »

Le 14 février il était répondu que la proposition était acceptée et le 23 février le camarade Tito communiquait :

« Nous avons reçu votre télégramme du 13 février 1942. Je salue votre proposition de publier une proclamation au nom de l'Etat-major suprême de l'armée des partisans et volontaires de Yougoslavie. Faites passer cette proclamation également par la voie radiotélégraphique en langue yougoslave ou anglaise en vue de sa publication dans la presse en notre langue. »

Nous avons alors envoyé le texte de la proclamation, qui est également conservé dans les archives. Un peu plus tard on nous annonçait que la proclamation ne serait pas publiée pour certaines considérations d'ordre international. Mais, malgré tout, cela prouve combien ils croyaient hier à l'internationalisme de ceux qu'ils accusent aujourd'hui arbitrairement de nationalisme.

Il serait temps qu'ils expliquent en quoi consiste notre nationalisme, mais qu'ils ne le fassent pas comme on l'a fait dans la revue « Voprosi Filozofii » N° 2 de 1948, car la théorie qui y est exposée n'est pas internationaliste mais nationaliste puisque unilatéralement elle ne considère que que les obligations des prolétaires des autres pays envers l'Union soviétique, sans considérer également les obligations du prolétariat du premier pays du socialisme envers le prolétariat des autres pays et envers les nouveaux pays socialistes.

**Camarades,**

Que ce soit dans les questions sus-mentionnées, ou dans une série d'autres questions : problème paysan, collectivisation et lutte contre les paysans riches, nationalisation de la terre, etc., partout où ils doivent prendre une position de principe, nos « critiques » sont obligés d'adopter nos positions, celles-mêmes qu'ils ont attaquées comme contraires au marxisme-léninisme.

Il en a été de même avec le problème du Front populaire. Ils ont voulu se détourner de notre exemple, qu'ils avaient suivi jusqu'alors, et il s'en est fallu de peu que tout ne fut perdu. Alors ils ont eu tout de même l'esprit de sauver la situation en s'appliquant encore plus à imiter notre Front populaire. Depuis lors, dans ce domaine aussi, cela va mieux pour eux. Mais lorsque le gouvernement albanais rejette comme trotskistes certains décrets qu'il avait promulgués sous notre influence, il les remplace encore par notre politique des prix connexes et notre politique du ravitaillement, y ajoutant de son côté quelques exagérations gauchistes dont il est le seul responsable.

Par conséquent, dans son ensemble, le bilan se présente de la sorte : Dans cette campagne sans principes de médisances et de calomnies, la gloire érostratienne revient indubitablement à nos « critiques ». Sur le plan des principes, la victoire appartient à notre Parti.

Et maintenant, je pense, camarades que l'on peut dire : il est temps que cesse cette campagne injuste et injustifiée contre notre Parti, notre pays et nos dirigeants ; il est temps que l'on reconnaisse l'erreur commise et qu'on la répare.

Evidemment, il n'est pas facile de soutenir une telle attaque. Mais nous pouvons dire : seule l'armée que conduisait le camarade Tito a pu résister à la V<sup>e</sup> offensive et vaincre. Seul le Parti que conduit le camarade Tito pourra résister aussi à cette offensive et vaincre.

Camarades,

En marxistes que nous sommes, nous savons quelle est la part du rôle de la personnalité dans l'histoire. Mais lorsque nous regardons notre Parti, notre lutte, celle d'hier et celle d'aujourd'hui et lorsque nous regardons dans quelle direction sont lancées les flèches les plus empoisonnées et les plus nombreuses de la calomnie, nous pouvons alors dire : le camarade Tito est le créateur de notre Parti tel qu'il est aujourd'hui. C'est lui qui l'a éduqué et forgé de sorte qu'il a été capable de rassembler les peuples de Yougoslavie dans la guerre de Libération nationale, de rassembler les ouvriers, les paysans et les intellectuels du peuple dans la Révolution nationale, de les conduire, de jour en jour, dans les situations les plus difficiles, de victoire en victoire, de faire sortir la Yougoslavie de la guerre comme un Etat de type nouveau déjà constitué, apte à édifier le socialisme.

Le camarade Tito est inséparable non seulement

de notre Parti, mais de tout ce que nous avons acquis, il est inséparable de l'histoire de nos peuples. Qui le salit, salit tout ce qui est sacré chez nos peuples, dans notre pays, toute notre lutte glorieuse, notre histoire. Cela, nous ne le permettons pas.

Pour notre classe ouvrière, pour nos travailleurs, pour nos peuples dans leur ensemble, Tito est leur gloire, Tito est leur présent et leur avenir. Mais il n'est pas seulement cela. La gloire dont il jouit dans le monde entier et qu'on tente en vain de ternir, cette gloire est parfaitement compréhensible. Nous savions tous, camarades, dans la lutte et après la guerre, combien le camarade Tito est grand. Mais maintenant nous pouvons dire : justement cette campagne nous a ouvert les yeux, nous a permis de comprendre toute la grandeur du camarade Tito. »

Approved For Release 2007/03/02 : CIA-RDP83-00415R007200140008-8

Imprimerie RICHARD  
24, rue Stephenson  
Paris (XVIII<sup>e</sup>)  
Tél. Mon. 88-26 et 88-27

Approved For Release 2007/03/02 : CIA-RDP83-00415R007200140008-8